



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

73 (13.2.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314225](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314225)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich.
Eingeliefert 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 24. 248 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Bg.

Inserate

Die Colonne-Heile . . . 25 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Heile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adressen

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion . . . 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 73.

Samstag, 13. Februar 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Die Reichsfinanzreform.

Berlin, 13. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Die „Nationalzeitung“ schreibt: Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, dürfte die Annahme der Finanzreform durch den Bund in Form eines Kompromisses gesichert sein. Danach würde die Nachsch.-, Elektrizitäts- und Inzeratensteuer fallen, während der Tabak stärker belastet werden soll, ebenso das Bier, während für Spiritus eine geeignete Monopolform gefunden werden soll.

Es liegt auf der Hand, daß die „Nat.-Ztg.“ sich hier etwas aufspielen hat lassen. Es ist, wie ausdrücklich betont werden kann, völlig ausgeschlossen, daß die nationalliberale Fraktion einer Finanzreform zustimmt, in der nicht in irgendeiner Form die direkten Steuern herangezogen werden. Vorläufig ist das Schicksal der Finanzreform, wie bei der Gelegenheit betont sein mag, noch gar nicht abzusehen. Die Subkommission, die über die Stellung der direkten Steuern in der Finanzreform berichtet hat, hat erst gestern die erste vorbereitende Sitzung abgehalten.

Die Mitanente auf Frauen und Mädchen in Berlin.

Berlin, 13. Febr. Heute mittag verunfallte ein Messerstecher in Nichtenberg bei Berlin ein 14jähr. Mädchen an der Hand. Nach einer Beschreibung kann der schuldige Täter derselbe sein, der in Berlin 5 Personen verletzete.

Der Wohlkonflikt mit der Schweiz.

Jürich, 12. Febr. Der Sachverständigenausschuss für die Prüfung der Frage der Einführung des Getreide- und Mehlmonopols tritt am 8. März in Bern zusammen. Wie bekannt gemacht wird, hat nach langen Beratungen der Ausschuss der schweizerischen Mäler eingewilligt, nach Berlin, wohin eine neue Zusammenkunft schweizerischer und deutscher Mäler zur Erleuchtung der Wohlkonfrage auf außerordentlichem Wege einberufen werden soll. Vertreter zu entsenden. Der Zeitpunkt dieser neuen Besprechungen steht noch nicht fest. In schweizerischen Mälerkreisen ist man über den Beschluß des Väter- und Konsultorenverbandes, sich für die Sperre über das deutsche Wohl nicht zu entscheiden, offenbar sehr mißgestimmt, wie aus verschiedenen Äußerungen hervorgeht.

Differenzen über die Flottenfrage.

London, 13. Febr. (Von unserem Londoner Bureau.) Der „Daily Express“ meldet, daß zwischen dem verantwortlichen Minister für die Flotte und dem ersten Lord der Admiralität ernste Differenzen wegen der Flottenfrage entstanden seien.

Gegen die Lords.

London, 13. Febr. (Von unserem Londoner Bureau.) Einer der ersten Liberalen der Regierung, Wasse, gab gestern abend in einer Rede, die er in Plymouth hielt, die überraschende Erklärung ab, daß in einigen Monaten schon das englische Parlament aufgelöst werden würde und daß bei den Neuwahlen die Parole heißen würde: Gegen die Lords.

Unbegründete Befürchtungen.

Kopenhagen, 13. Febr. Das Marineministerium gibt folgendes bekannt: Im Januar brachten ein Kopenhagener Blatt und verschiedene Provinzialblätter Meldungen, daß deutsche Kriegsschiffe ein rechtswidriges Auftreten in dänischem Seeterritorium im kleinen Belt gezeigt und bei ihren Manövern die internationalen Vorschriften der Seewegegesetze verletzt hätten. Da diese Meldungen der Form und dem Inhalt nach geeignet sind, Verunruhigung und Befürchtungen bei der Bevölkerung hervorzurufen, und da sie durch ihre Verdächtigungen der Absichten fremder Kriegsschiffe bei der Durchfahrt durch die dänischen Gewässer auf das nachbarfreundliche Verhältnis zu dem betreffenden Staat störend einwirken können, so hat die Regierung eine eingehende Untersuchung der oben angeführten Verhältnisse angeordnet. Die Untersuchung ergab, daß die Behauptungen völlig unbegründet sind und hat ferner gezeigt, daß die Gerüchte entweder von nicht einwandfreien Personen stammen oder von Leuten, welche zwar in gutem Glauben handelten, jedoch nicht die genügenden Voraussetzungen zur Beurteilung der Verhältnisse auf See besitzen.

Serbiens Kriegsdrohungen.

* Belgrad, 12. Febr. Man spricht hier von angeblich bevorstehenden künftigen Kundgebungen Oesterreich-Ungarns gegen Serbien und dies veranlaßt die serbische Presse zu der Behauptung, Oesterreich-Ungarn wolle den Krieg und könne ihn haben. Serbien fürchte nicht Oesterreich-Ungarn, sondern die eigene Regierung, das Kabinett Belimirovich, das wie ein schwerer Fels auf dem Lande laste in einem Augenblick, wo ein rechtschaffener Kriegsminister die Heeresaufrüstung vervollständigen wolle, durch seine Kollegen aber daran verhindert werde. Man glaubt übrigens, die Regierung werde dem Drängen der öffentlichen Meinung nachgeben und nicht nur die für Kriegszwecke geforderten Millionenkredite bewilligen, sondern alles aufbieten, General Schimobitsch zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuches zu bewegen. Unter den Parteihäuptern finden angeblich Verhandlungen über die Bildung eines reinen Koalitionsministeriums statt.

* Reggio di Calabria, 12. Febr. In der vergangenen Nacht herrschte bestiger Sturm mit Hagel und strömendem Regen. Heute früh wurde ein Erdbeben wahrgenommen.

Der Abschied von Berlin.

* Berlin, 12. Febr. Der König und die Königin von England, von denen sich der Hof und die Umgebung bereits im Schloß verabschiedet hatten, wurden vom Kaiser und der Kaiserin zum Bahnhof geleitet. Auf dem Wege dorthin wurden die Herrschaften von dem trotz der strengen Kälte zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Auf dem Bahnsteig hatten sich zur Verabschiedung eingefunden: der Vizekönig Sir Edward Grey, der Reichskanzler, Vizekönig Graf Wolff-Metternich und die Mitglieder der englischen Kolonie. Die Verabschiedung der Herrschaften war sehr herzlich. Die Monarchen küßten einander wiederholt. Ebenso küßte der König die Kaiserin auf die Wange und auf die Hand. Bei der Abfahrt winkten der König und die Königin den Zurückbleibenden aus dem Fenster des Salontwagens. Die Abfahrt erfolgte um 5 Uhr 10 Min.

Das Ergebnis.

König Eduard hat also das gesuchte Berlin verlassen und es gilt nun, das Fazit dieses Besuches zu ziehen. Rundige Thebaner im „Berliner Tageblatt“ und in der „Frankfurter Zeitung“ wußten schon gestern zu melden, daß die amtlichen Vertreter äußerst befriedigt von dem Besuch seien und daß Oskel und Nefse sich wiedergefunden hätten. Doch wird mit Recht in der „Frankf. Ztg.“ darauf hingewiesen, daß es verfrüht wäre, schon jetzt von bestimmten Thesen der Unterhaltungen und Projekten einer speziellen Verständigung zu reden. Die Dinge seien im Werden und Resultate noch nicht vorhanden. Es hat also wenig Sinn, sich in gewagten Kombinationen über die Erfolge dieses Besuches zu ergoßen. Wir warten ruhig ab, ob Früchte reifen und welche Früchte reifen. Tatsache ist, daß die amtlichen Reife Deutschlands recht zufrieden mit dem Erfolg der Reise sind oder doch recht zufrieden sich geben. Der Zweck des Besuches sei erreicht worden, er habe klärend, verständend und annähernd gewirkt. Da das deutsche Volk in seiner Mehrheit bekanntlich nicht englandfeindlich gesinnt, so wünscht es aufrichtig, daß diese Wirkung tatsächlich erzielt worden sei und nicht nur in einem offiziellen Schrifttag. Wir haben schon auf die liebenswürdige und loyale Haltung der englischen Presse, selbst verbissenen deutschfeindlichen Zeitungen aufmerksam gemacht; behält sie diese Haltung bei und stellt sie ihre Brunnenvergiftung ein, so darf man dann später wohl folgern, daß der Besuch tatsächlich klärend gewirkt hat. Vorurteile zerstreut hat, die früher einmal bestanden haben, und Deutschland nun endlich dem amtlichen England und der öffentlichen Meinung Englands als das Land war starkes Expansionsbedürfnisses seiner wirtschaftlichen Kräfte, aber friedlichen Wettbewerbes erscheine. Auf der andern Seite wird uns übrigens amtlich versichert, daß auch König Eduard alles getan habe, „Aufsässigkeiten, die manche Mißverständnisse erregt haben, zu beseitigen und sich in einem sympathischen Lichte zu zeigen. Letzteres glauben wir gern. Und wenn Deutschland die Ziele seiner Expansionspolitik tatsächlich mißverstanden haben sollte, wenn seine Ententen tatsächlich Deutschland nicht einschüchtern sollten, nun so wäre das ja sehr schön. Aber wir wissen nicht, ob wir uns nicht doch noch einen Rest des Mißtrauens und der Wachsamkeit bewahren sollten.

Was die verschiedenen Unterhaltungen zwischen deutschen und englischen Staatsmännern betrifft, so hebt eine amtliche Note, die heute nach der Abreise König Eduards erscheint, ein wenig den Schleier von diesen diplomatischen Geheimnissen. Besondere Abmachungen sind nicht ge-

troffen worden, da zur Zeit keine Streitfragen zwischen England und Deutschland bestehen, die einer Erledigung bedürften.

Tatsächlich haben in Berlin auch keinerlei Verhandlungen stattgefunden, die einer neuen Politik neue Richtlinien hätten vorschreiben können. In den Unterhaltungen des Kaisers mit seinem Gast und in der Besprechung des Reichskanzlers mit Sir Charles Hardinge ist natürlich die politische Lage eingehend erörtert worden, und man hat die beiderseitigen Ansichten mit dem Erfolge ausgetauscht, daß keinerlei störende Meinungsverschiedenheiten festgestellt werden konnten. Dieses Ergebnis ist durchaus erfreulich und wird dadurch nicht vermindert, daß Sonderfragen, wie z. B. die von mehreren Mätern genannte Bagdadbahn, nicht einer tieferen Erörterung unterzogen worden sind, wohl aber haben die deutschen Staatsmänner den Eindruck erhalten, daß es in Zukunft möglich sein wird, den Gang der Politik so zu leiten, daß dabei ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Staaten vermieden werden können. Was in den Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und Sir Charles Hardinge vorgegangen ist, entzieht sich in den Einzelheiten naturgemäß der öffentlichen Kenntnis. Man wird indessen nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß auch das deutsch-französische Abkommen in Marlo in den Bereich der Erörterung gezogen worden ist. Vielleicht wird dabei auch die von Sir Edward Grey schon mehrfach vertretene Meinung ausgedrückt worden sein, daß die bisherige Gestaltung der marokkanischen Frage eines der Hindernisse gewesen sei, die ein politisches Einvernehmen zwischen England und Deutschland erschweren. Auf Grund seines Vertrages mit Frankreich ersuchte England sich Frankreich gegenüber für gebunden und jede durch Verkommnisse in Marokko bedingte Verschlechterung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bedeutete daher auch eine Entfaltung zwischen Deutschland und England. Aus den Äußerungen der englischen Gäste und ebenso aus den Äußerungen der englischen Presse, die das Abkommen mit offener Befriedigung aufgenommen hat, geht hervor, daß dieses Hindernis für die guten Beziehungen der beiden Länder beseitigt ist. Ueberhaupt hat man den Eindruck, daß das Abkommen nicht unwesentlich dazu beigetragen hat, die Temperatur zwischen England und Deutschland zu erwärmen.

Das ist die Auffassung von der allgemeinen politischen Bedeutung des Abkommens, die wir hier auch mehrfach vertreten haben. Nicht berührt wird die Frage der Rüstungsbeschränkungen. Ueber sie ist also wohl nicht verhandelt worden, wie es ja auch selbstverständlich erscheint. Deutschland hat ja vor dem Besuch durch das neutrale Bureau England wissen lassen, daß es gewillt sei, eine egoistische nationale Politik zu treiben, wie der Beter jenseits des Kanals auch, und zu dieser gehört eben, daß es sich von niemandem dreinreden läßt in die Frage seiner Wehrhaftigkeit, auf der doch nicht zum wenigsten seine Wettbewerbsfähigkeit und die Möglichkeit egoistische Politik zu treiben beruht.

Wir wünschen im übrigen, daß König Eduard recht starke Eindrücke von der wirtschaftlichen Mächtigkeit, von der politischen Bereitschaft und dem nationalen Selbstbehaltungsinstinkt des deutschen Volkes und von der Kraft und Fähigkeit der führenden Männer wie des Volkes gewonnen habe, und daraus folgere, daß Deutschland doch unbedingt ein Faktor in der internationalen Politik sei, mit dem es besser ist, auch vom national-egoistischen Standpunkte Englands aus in korrekter Freundschaft zu leben als in lauernder, durch Mißtrauen und planmäßige Aufwiegelung der öffentlichen Meinung vergifteter Feindschaft.

Der Berliner Korrespondent der „Reff. Ztg.“ versichert, der äußere Verlauf des vierstägigen Besuchs und was während desselben öffentlich gesprochen worden sei, habe Befriedigung dieses und jenseits des Kanals hervorgerufen. Es habe kein Zwischenfall und keine Entgleisung diese Tage geküßt. Das ist im Verhältnis zu früheren Zeiten ein nicht ganz unwesentliches Resultat.

London, 13. Febr. Die Mehrzahl der englischen Zeitungen fassen heute noch einmal die Eindrücke zusammen, die der Berliner Königsbesuch hier in England gemacht hat und alle sind sich darin einig, daß man das Ergebnis der letzten Woche auf beiden Seiten nur mit freudiger Genugung begrüßen könne und daß ein großer Schritt auf dem Wege zur Verbesserung der friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen getan worden sei. Die „Daily News“ bezeichnet den Besuch als einen Erfolg und hält ihn sogar für die größte Tat der Regierung König Eduards. Die „Times“ weist darauf hin, daß das Königspar eigentlich den Wunsch hatte, den Besuch in Berlin zu verschieben, weil die Kälte in Berlin zu dieser Jahreszeit ungewöhnlich scharf zu sein pflege. Man nahm aber darauf keine Rücksicht, was den besten Beweis dafür liefere, welche große Bedeutung die Berliner Reise für den englischen König hatte. Der Empfang sei, so heißt es weiter, in allen Kreisen Deutschlands ein überaus herzlicher gewesen und als besonderer Erfolg müsse die Tatsache hingestellt werden, daß man sich von dem englischen Königsbesuch

feine übertriebenen Illusionen gemacht habe, so seien auch keine Hoffnungen enttäuscht worden und es sei sicher, daß der Erfolg ein dauernder sein werde. Auch das deutsch-französische Abkommen, so sagt die „Times“, sei von gewissen deutschen Blättern als für das deutsche Prestige schädigend bezeichnet worden. Wenn diese Ansicht berechtigt wäre, so würde das voraussetzen, daß Deutschland in den letzten Jahren Ziele verfolgt habe, die den Frieden gefährden könnten. Man könne also daraus ersehen, daß in gewissen deutschen Kreisen die Tradition der Bismarckschen Politik noch fortlebe, aber um so erfreulicher sei es, daß die leitenden deutschen Staatsmänner in ihrer Politik nunmehr andere Wege eingeschlagen haben. Klar sei, daß die Einigung zwischen Deutschland und England, die von den deutsch-französischen Beziehungen abhängt, nicht mit einem Schlage erreicht werden könne.

* London, 12. Febr. Der Berliner Korrespondent des Reuterschen Bureaus ist ermächtigt worden mitzuteilen, daß auch auf englischer Seite das Ergebnis der politischen Besprechungen, die zwischen den englischen und deutschen Staatsmännern in Berlin stattgefunden haben, als außerordentlich befriedigend angesehen wird und augenscheinlich auf die deutsch-englischen Beziehungen eine ausgezeichnete Wirkung ausgeübt hat. Es wurde dem Reichskanzler versichert, daß die britische Regierung das deutsch-französische Marokkoabkommen uneingeschränkt und herzlich billige, da es als ein solches begrüßt wird, welches dahin zielt, ein gutes Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland zu pflegen und dadurch auch einen wesentlichen Einfluß auf die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland auszuüben. Es wurde erklärt, daß die Bestrebungen der britischen auswärtigen Politik im nahen Osten auf Wahrung des Friedens und Aufrechterhaltung des status quo gerichtet seien. In englischen amtlichen Kreisen wird die von dem Reichskanzler in seinen Besprechungen mit Sir Charles Hardinge gegebene Erklärung, daß darin wie in der Unterstützung der neuen Ordnung der Dinge in der Türkei die britische und deutsche Regierung vollständig im Einklang stehen, vielfach aufgegriffen. Die politischen Besprechungen, die während des Besuchs des Königs stattgefunden haben, gipfeln in einer allgemein und völlig befriedigenden Politik beider Länder.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 13. Februar 1909.

Deutschland, Frankreich und England.

Die Süddeutsche „Reichs-Korresp.“ schreibt:

Ohne tatsächlichen Anhalt ist in der deutschen Presse von entgegengesetzten Standpunkten aus eine aktive Mitwirkung Englands an dem jüngsten deutsch-französischen Abkommen vermittelt worden. Die Einen stellen sich besorgt, als habe England hier die Karten gemischt und die Aufhebung Marokkos durch Deutschland zur Vorbedingung freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem Reich und Großbritannien gemacht. Die Anderen spielen mit dem Gedanken, König Edward habe das Marokko-Abkommen gleichsam als Preisgabe der Entente cordiale nach Berlin mitgebracht. Wäre dem so, dann würde kein Grund vorliegen, es nicht offen und amtlich auszusprechen. Aber es ist nun einmal nicht so gewesen; und weshalb sollten Deutschland und Frankreich das historische Faktum, daß sie sich ohne Hilfe eines Dritten geeinigt haben, durch Legendenbildung verdrängen lassen?

Von der Anerkennung, die Englands Haltung gegenüber dem Wandel in unseren Beziehungen zu Frankreich verdient, braucht darum kein Wort fortgenommen zu werden. Die britische Politik hat den Abschluß der Uebereinkunft vom 9. Februar mit herzlichster Zustimmung begrüßt. Erklärlicher Weise: denn sie selbst erlangt wieder mehr Bewegungsfreiheit, besonders im Verhältnis zu Deutschland, wenn die Aera deutsch-französischer Zwischenfälle wegen Marokko vorüber ist, bei deren Eintritt England auf Grund des Vertrages von 1904 zu diplomatischer Unterstützung Frankreichs und folglich zur Parteinahe gegen uns verpflichtet war. Deshalb hat die britische Diplomatie dem Gelingen der absichtlich bis zuletzt geheim gehaltenen deutsch-französischen Verhandlungen keine Schwierigkeiten bereitet, beteiligt aber ist sie daran nicht gewesen.

Staatsbürgerliche Erziehung der Jugend.

Nach dem Vortrage, den am 19. Dezember 1908 Regierungsrat Dr. Regenborn im Parkhotel in Düsseldorf über die Notwendigkeit staatsbürgerlicher Erziehung der deutschen Jugend gehalten hatte, richtete Oberbürgermeister Marx in

Düsseldorf im Auftrage der Versammlung gleichlautende Eingaben an den Reichskanzler und an sämtliche preussische Minister. Vom Reichskanzler ist darauf dem Oberbürgermeister Marx ein Schreiben zugegangen, in dem es heißt:

Ich halte mit Ihnen die Bestrebungen, die sich eine höhere politische Schulung unseres Volkes zum Ziel setzen, für sehr bedeutungsvoll. Denn ich glaube, daß nichts mehr geeignet ist, die Freude am Vaterlande und die Bereitschaft, ihm Opfer an Arbeit, Gut und Blut zu bringen, in den Deutschen noch zu halten und zu stärken, als die wachsende Erkenntnis des Weisens und der hohen Aufgaben des Staates und die Einsicht, welche Bohlzeiten ihm der einzelne verdankt. Ich habe eine Prüfung der Frage veranlaßt, inwieweit der Unterricht, an Fortbildungs- und Hochschulen, an mittleren und höheren Schulen und an den Volkshochschulen einen besonderen Unterricht in Bürgerkunde, die ja schon in das Programm für die Umbildung des Schulwesens aus dem Jahre 1889 aufgenommen war und in Seminaren sowie auch in höheren Knaben- und Mädchenschulen seit Jahren im Rahmen des Geschichts- und Geographieunterrichts gelehrt wird, einzuführen, Folge gegeben werden kann.

Deutsches Reich.

— Zum deutsch-portugiesischen Handelsvertrag. Gleich dem Präsidenten des Handelsrats hat auch der Handelsvertragsverein eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der er um unverzügliche Veröffentlichung des neuen deutsch-portugiesischen Handelsvertrags ersucht.

— Das Antwortschreiben Kaiser Wilhelms II. an Papst Pius X. vom 28. Januar dieses Jahres datiert, ist, wie man der „Volkszeitung“ aus Rom mitteilt, in herzlichem Tone gehalten, ohne irgendwelche politische Anspielungen. — Deren bedarf es auch nicht, daß trotz der Opposition des Zentrums Reichsregierung und Vatikan in bestem Einvernehmen miteinander stehen, sagt man.

— Die geistliche Schulaufsicht in Oldenburg. In der gestrigen Sitzung des Landtags wurde nach dreitägiger heftiger Debatte mit 24 gegen 20 Stimmen die Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht beschlossen. Da die Regierung erklärt hatte, sie könne auf die geistliche Schulaufsicht unter keinen Umständen verzichten, ist damit der ganze Schulgeheimturm gefallen.

— Schundliteratur auf Bahnhöfen. Die Generaldirektion der württembergischen Staatseisenbahnen hat es den Bahnhofsbuchhändlern zur Aufgabe gemacht, Schundliteratur vom Verkauf auf den Bahnhöfen auszuschließen und betreffs der Auswahl ihrer Druckschriften sich mit dem Verein für ländliche Volksbildungspflege in Württemberg und Hohenzollern in Benehmen zu setzen.

Badische Politik.

Kommunalwahlen.

□ Heidelberg, 12. Febr. Die hiesige Sozialdemokratische Parteileitung veröffentlicht folgende Erklärung: „Es ist unwarhaft, daß die Parteileitung die Parole ausgiebe, alle bürgerlichen Kandidaten von der Liste zu streichen. Im Gegenteil wurde den Leuten, welche erklärten, daß sie noch den bekannten Vorlesungen mannehr allgemeine Streichungen vornehmen würden, bedeutet, daß diese nicht gemacht werden; denn wenn alle bürgerlichen Kandidaten gestrichen würden, fiele die Oppositionsliste. Von einer schmähschen Handlungsweise, von Treulosigkeit und Wortbruch kann also wohl nicht die Rede sein.“

Landtagskandidaturen.

* Durlach, 12. Febr. Wie verlautet, werden, nachdem der Block unter den liberalen Parteien nicht mehr zustande gekommen ist, die hiesigen Nationalliberalen und Jungliberalen den praktischen Rat Dr. Leuzler als Landtagskandidaten für die Stadt Durlach aufstellen. — Die freisinnige Partei beschließt, hier die Kandidatur des Rechtsanwalts Prähaus in Karlsruhe für die kommenden Landtagswahlen zu proklamieren.

* Badr, 12. Febr. Die aus Vorstandsmitgliedern des hiesigen nationalliberalen Vereins und des jungliberalen Vereins gebildete Kommission zur Aufstellung eines Landtagskandidaten der nationalliberalen Partei für den Wahlkreis Badr-Stadt beschloß einstimmig, Professor Otto Kunzer, ein geborener Badener, als Kandidaten vorzuschlagen. Eine demnächst stattfindende Parteiversammlung wird zu diesem Beschluß Stellung nehmen.

Aufhebung des Oktroi und Verbrauchssteuer.

□ Karlsruhe, 12. Febr. (Korrespondenz.) Der Stadtrat hat namens der beteiligten Städte der Städteordnung an das Ministerium des Innern die Bitte gerichtet, daß den Gemeinden für den erheblichen Einnahmeverlust, den sie vom 1. April 1910 an infolge der Aufhebung der Ver-

brauchssteuer auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, desgleichen auf Rohwaren, Vieh, Fleisch, Fleischwaren und Fett erleiden, andere Einnahmequellen erschlossen werden. Das Groß- Ministerium des Innern teilt nun mit, daß es in eine Prüfung der Frage eintreten wolle, ob neben den durch die Gemeindesteuernachschüsse eröffneten Einnahmequellen eine weitere Möglichkeit steuerlicher Einnahmen für die Städte geschaffen werden solle. Insbesondere werde erwogen, ob nicht eine weitere mögliche Heranziehung des Kapitals vermögens zur Tragung der Gemeindesteuern ermöglicht werden könnte und ob den Städten nicht die Erhebung einer Abgabe von dem unverdiensten Wertzuwachs bei Grundstücken (die sog. Wertzuwachssteuer) zu ermöglichen sei. Die Frage wird auf der nächsten Städtevertreterkonferenz erneut zur Beratung kommen.

Die Einteilung der Lehrer in den Gehaltsstufen.

* Karlsruhe, 12. Febr. Die „Freiburger Zeitung“ wolle erfahren haben, daß im Ministerium eine durchgreifende Forderung des Elementarunterrichtsgesetzes mit Einteilung der Lehrer in den Gehaltsstufen der Staatsbeamten zur Vorlage an den nächsten Landtag bearbeitet werde. Ein augenscheinlich offizielles Dokument des „Karlsruher Tagblatts“ berichtet die dadurch in Lehrerkreisen geweckten Hoffnungen alsbald gründlich; es sei keine durchgreifende Änderung, sondern lediglich eine Modernisierung einiger Einzelheiten beabsichtigt worden und insbesondere die behauptete Einteilung der Lehrer in den Gehaltsstufen beruhe auf freier Erfindung. — Wir hatten von der Nachricht der „Freib. Ztg.“ keine Notiz genommen, da sie bei der augenscheinlichen Reaktion im Oberlehrerstand um dieses den Stempel der Unwahrscheinlichkeit auf der Stirn trug.

Neuer demokratischer Verein.

□ Emmendingen, 12. Febr. (Korrespondenz.) Gestern abend wurde hier ein demokratischer Verein gegründet. Dem sofort 45 Mitglieder beitraten.

Abg. Prähaus über die politische Lage.

* Karlsruhe, 12. Februar. (Von unserm Karlsruher Bureau.) In der heutigen Generalversammlung der Freisinnigen Partei, die gut besucht war, behandelte Abgeordneter Prähaus die gegenwärtige politische Lage und glaubt zur Bloßfrage feststellen zu sollen, daß die Frage Marokko nicht habe den Grund abgeben können, eine Einigung zu verhindern, wenn es den Nationalliberalen um eine solche Einigung ginge. Neue Männer seien seit 1908 in die nationalliberale Partei eingetreten, die sich an den Verhandlungen 1906 bei dem Bloßabkommen nicht beteiligt haben. Selbst ein Mann wie Ammon habe angekündigt, daß die Bedingungen der Nationalliberalen derart seien, daß sie von den Freisinnigen nicht angenommen werden würden. Die Gegenstände seien prinzipieller Natur, da die Nationalliberalen den Zug nach links nicht mitmachen wollten. Der Redner hofft, daß die Wählerpartei das Wort nehmen werde, die schließlich die Entscheidung zu treffen habe. Die Vinsliberalen würden sich zweifellos zu einem einheitlichen und geschlossenen Vorgehen entschließen müssen und er hoffe, übereinstimmend sein zu dürfen, daß es gelingen werde, einen gemeinsamen Aktionsplan auszuarbeiten. Und wenn die Nationalliberalen Vorschläge machen, so seien die Freisinnigen gern bereit, gemeinschaftlich mitzuarbeiten, in wirklichem Kampf gegen den gemeinsamen Feind, gegen die clerikal-konservative Koalition. Redner polemisiert dann gegen die Ostrifizierung von Ausführungen auf dem jungliberalen Bierabend in Mannheim. Ein solcher Abend wäre geeignet gewesen, verständliche Töne auszusprechen und Alles zu vermeiden, was zur Verbitterung beigetragen habe. Ostrifizierung habe eine Rede gehalten, für die kaum jemand die Verantwortung zu übernehmen geneigt sein dürfte. Er halte es für unbegreiflich und unverantwortlich in solchen ernsten Augenblicken in solcher Weise loszuschlagen. Das sei der hiesige Hallinger Geist der hiesigen nationalliberalen Parteileitung, die gewaltig habe, und er bezweifle nicht, daß die Wähler in Marokko-Land die richtige Antwort geben würden und er sei ferner der Meinung, daß die gesamte liberale Wählerpartei in jedem dieser Urteile unterschreiben würde.

Die Versammlung tritt diesen Ausführungen bei, worauf die Versammlung mit Dank an die Parteileitung geschlossen wird.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 13. Februar 1909.

* In den Ruhestand versetzt wurde der Malagerinspektor bei der Steuerdirektion, Finanzrat Emil Heid, auf sein Lebensalter wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit.

Im Interesse des musikalischen Lebens im nächsten Frühjahr wird mehr festgehalten dürfte. Dr. H.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Alexandro Stradella.

Platon bildet eine kleine, bescheiden umzogene Welt für sich. Aristoteles ist, sie zu fassen und begreifbar, in ihr zu leben. Denn was sie gibt, ist helle Klarheit, Melodie und Wärme, wie man sie etwa noch bei Schubert findet, von dem er ausgeht. Nach ihr, die die Reiner mit ihrer technischen Komplexität und Gefühlsarmut andere Wege und Ziele weisen, seien sie darum wieder einmal gerne vor uns erscheinen — vielleicht um so lieber, weil uns in gewisser Melodie und leichter Schönheit fremder geworden ist.

Man möchte es allgemein sehen an dem freundlichen Interesse, mit dem sein Alessandro Stradella aufgenommen wurde. Seit langem erschien das hübsche Operchen — das man gemeinlich unter den nichtsozialen Begriff Spieloper subsumiert — wieder zum ersten Male, mit Interesse studiert und im allgemeinen thätig gegeben. Meistwein leitete den musikalischen Teil. Wie man sah, mit Lust an der Sache. Er zeigte gleich in der Überleitung, wie viel musikalischer Gehalt darin steckt, wie viel an Wirkung sie in ihrer Melodienfülle und ihrem Wohlklang an Stimmung noch erzielt. Schon gab er sie schlicht und unaufdringlich, wie sie ist, des öfteren freilich mit weniger Temperament, als bei aller Einfachheit in der Musik freudvoller steht. Die Darstellung ist viel, der Oper in neuem Erfolg zu verhelfen. Zunächst wirkte Buchmann als Stradella im ganzen nicht unglücklich. Er zeigte besonders in der Nachmusik des ersten Aktes und im Gemahls von guter musikalischer Auffassung, war einheitlicher als neulich sein Vorgänger, in Fassung feiner und sicherer. Trotzdem verlor mancherlei, besonders die Aufklärung der Motive, noch rechtliche Forderung. Hauptmäßig die Überlegung wird bei dieser Behandlung nicht nur auf die Dancer ihren Klang einwirken, sondern auch sehr verliert dadurch sein Gehalt an Festigkeit und einheitlicher Wirkung. Daß dabei gelegentlich eine gewisse Mäßigkeit sich geltend machte, mochte an der Disposition liegen, und die Geduldlosigkeit des Spiels zum

Teil in der Art der Rolle begünstigt sein. Nur sollte sie — selbst in einer auf italienischem Boden spielenden Oper — nicht zu sehr auf die veraltete Manier des italienischen Tenors herabkommen, die alles weniger als schön ist. Stradella war zwar kein großer Sänger und Komponist, aber etwas individueller liege er sich immerhin zeigen. Von Meiners Reonore gefiel durch die lebendige Darstellung und die sichere, gewandte Art, mit der sie den musikalischen Teil der Rolle durchführte. Die große Arie des zweiten Aktes mußte sie geschmackvoll vortragen, und auch sonst über die Schwächen himmelischen Ausdrucks gleich hinwegzuweisen. Die Darsteller der Herren Marx und Sieder sangen für freies Leben und gesunden Humor. Besonders ihr Trinklied verleiht nicht seine Wirkung, und da man naturgemäß an Wänden nicht dieselben stimmlichen Anforderungen stellt wie bei aufständigen Menschen, konnte man auch in der Hinsicht wohl zufrieden sein.

Boffin als Vater reichte sich entsprechend in das Ensemble. Die Chöre können mit verständiger Sorgfalt vorbereitet; der Maskentrabal war lebendig herausgearbeitet, der Modenschlag frisch und rein und auch das Kostüme wurde seiner Aufgabe gut gerecht. Für eine farbenfrohe und hellere Umgebung, wie sie der Musik zukommt, hatte Reiter gezeigt, der sich damit auch als geschickter Opernregisseur erwies. Im Anfang gab es ein stimmungsvolles Nachtbild aus Venedig, später einen sonnenhellen Bild in die römische Campagna mit ihrer landschaftlichen Schönheit und dem romantischen Jambor.

Alexandro Stradella wirkte das ausverkaufte Haus gut zu unterstützen — ein Bild für die Wahl neuer Einführungen. Der Spielplan mußte eine viel intensiverer Pflege in unserem Opernbetrieb werden bis bisher, wo nur Marz als solche fungierte. Man erwies damit dem Publikum einen Gefallen und dient zugleich auch der musikalischen Kultur. Denn Alessandro Stradella hat wieder gezeigt, wie viel wahrer Wert diese alten Lieder haben, deren es eine ganze Reihe gleichwertiger gibt, auch für unsere Zeit bleiben.

Der Grund für diese empfindliche Vernachlässigung scheint in der Koordination der beiden Kapellmeister zu liegen, an der man

Dr. H.

Neues Theater. (Spielplan.) Mittwoch, 17. Febr.: „Der tapfere Soldat“.

Donnerstag, 18. Febr.: „Der tapfere Soldat“.

Im Neuen Operntheater gelangt heute wiederum „Die Dollarprinzessin“ mit Herrn Fritz Werner als „Hans“ zur Aufführung. Morgen Sonntag geht die Victor-Gölander-Operette „Der Rosenkranz“, nachmittags zu ermäßigtem und abends zu vollen Preisen in Szene und zwar ist die Abendvorstellung die 25. Aufführung. In letzterer Vorstellung wird Herr

* **Auszeichnung.** Dem Ober-Postdirektor G. H. in Mannheim wurde die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Kgl. Preuss. Allgemeinen Ehrenzeichens erteilt.

* **Das Gesetz.** und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden vom 11. Februar 1900 Nr. IV bringt den neuen badisch-österreichischen Staatsvertrag wegen Verrückung der Doppelbesteuerung, der im allgemeinen dieselben Bestimmungen enthält wie das geltende deutsche Reichsgesetz vom 18. Mai 1870. Die Verrückung der Doppelbesteuerung betr. Ebenso wie hier ist auch in dem neuen Staatsvertrag u. a. bestimmt, daß die aus einer Staatsklasse zahlbaren Besoldungen, Pensionen und Vorgesetzter nur in dem Staat, aus welchem die Zahlung kommt, zu den direkten Steuern herangezogen werden darf. Im deutschen Reich ist man gerade daran, diese letztere Bestimmung des Gesetzes von 1870 aufzuheben. Werkmäßig am dem Vertrag ist auch, daß er bereits mit Wirkung vom 1. Januar 1900 ab in Kraft tritt.

* **Ausstellung.** Ausstellung des Mannheimer Altertumsvereins 1900. Für die Ausstellung von Werken der Kleinplastik-Kunst und Kleinmalerei, welche bekanntlich der Mannheimer Altertumsverein von Mai bis Juli d. J. im Großen Saal des Hoftheaters ausstellt, wird, ist ein Ehren-Ausflug gebildet worden, dem folgende Herren beigetreten sind: S. Durchlaucht Alfred Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg auf Schloss Langenstein, S. Excellenz Herr. Geheimrat Graf von Darnheim, Hr. Prof. Dr. G. H. Preuss, und S. Excellenz Hofrat in Berlin, S. Excellenz Staatsminister Dr. Freytag von Lohse in Karlsruhe, Graf Viktor von Helmoltz, Hr. Prof. Dr. Kammerherr in Badischhofheim, Hr. Herrmann von Zacher-Sachsenfeld, Hr. Oberamtsrat und Kammerherr in Heidelberg, S. Excellenz Ritter von Kuffner, Präsident der K. Regierung der Pfalz in Speyer, Geh. Rat Dr. Ernst Wagner, Direktor der K. Sammlungen für Altertum und Völkerkunde in Karlsruhe; ferner aus Mannheim die Herren Stadtrat und Rechtsanwalt Ernst Dörflinger, Mitglied des Reichstags, Oberster Kommerzienrat Carl Leber, Fabrikant Karl Benz, Oberbürgermeister Paul Martin, Oberster Kommerzienrat und Generalkonsul Karl Reich, Ingenieur Oskar Smetzer. Für die Vorbereitung des Unternehmens, insbesondere für die Bearbeitung des Katalogs hat der gelehrte, führende Ausschuss einen jungen Kunsthistoriker aus München, Herrn Karl Freyer, gewonnen, der demnächst hierher überföhrd wird.

* **Jur. Parade** spielt morgen die Grenadierskapelle: 1. Overture zur Oper „Die Zigeunerin“ von Ballo; 2. Improvisation aus der Oper „Die lustigen Weiber“ von Nicolai; 3. „Mondnacht auf der Wiese“, Walzer von Strauss; 4. Deutscher Gymnastischer Marsch von Grotmann.

* **Die heutige Nummer** der „Mannheimer Illustrierten Zeitung“ schließt sich den letzten großen winterrisikanten Ereignissen der Saison an. Von den Sportfesten im Engadin, die zu einem phantastischen Winterkarneval geworden sind, bringen mehrere Illustrationen ein anschauliches Bild; den großen Schneesturm, der in ganz Europa in vergangener Woche niederkam, illustriert ein paar charakteristische Bilder einprägsamer Hauptbilde. Ein interessanter Artikel über eine neue Art der Vegetationsföhrung schließt sich diesen winterlichen Bildern an. Das große Ereignis des Jahres, den Einzug des Königs von England, freist ein prächtig illustrierter Artikel über die englische Krönungsfeier in ihren zeremoniellen und glänzenden Hofkostümen; eine Ansicht aus dem neuen Hofgange des Königs gibt ein Detail der Feste. Von dem Vegetationsfest des berühmten französischen Schauspielers Coquelin bringen ein paar Bilder interessante Einzelheiten aus der literarischen Welt unseres Nachbarlandes. Ein wichtiger Gegenstand der Wissenschaft, der 100. Geburtstag Charles Darwins, wird in Wort und Bild gewürdigt. Ein lebensgroßes Bild moderner Technik zeigt eine Abbildung der neuen Tiefenbohrmaschine auf der Kaiserlichen Werft in Kiel; die gewaltige Maschine durchbohrt eine Panzerplatte von 30 cm Stärke. Eine Anzahl aktueller Porträts vorwiegend der Illustrativen Zeit. Der Text der Nummer bringt eine interessante Novelle von Jean Mardelle, sowie die Fortsetzung des Romans, der sich seinem Schluß nahe.

* **Großes humoristisches Konzert** im Friedrichspark. Morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr wird die Grenadierskapelle in dem reichdekorierten Saale des Friedrichsparks ein humorist. Konzert geben. Das reichhaltige Programm, von Herrn Obermusikdirektor Pollmer zusammengestellt, wird jeden Besucher befriedigen. Prunkvolle Musik, Witz und Witz, Elfen und Räder, närrische Potpourris, humoristische Karnevalscherze wechseln bunt durcheinander.

* **Hälferswaidverein.** Die zweite diesjährige Wanderung am nächsten Sonntag hat das Höhenland zwischen den Tälern des Neckars und der Elsenz zum Ziel. Von Rastbach, das bereits kurz nach 8 Uhr mit dem Auge erreicht wird, pilgern wir über Widenberg am Hofhaus Silberthal vorbei zu der Höhe, wo wir zur Frühmühschneise in den polstigen Wäldern des im Vorjahren erweiterten Hofhaus einkehren. Dann geht es über das hübsche Köpfchen zum Weißen Stein und nach Überquerung des Hofhaus zum Schmittplatz drei Eichen vorbei herunter zum Tal der Elsenz. Durch den Saal zwischen dem Widenberg und Reichenstein auf möglichstem Wege erreichen wir sodann Hofhaus Reichenstein, wo die Einkehrung zu einem gemütlichen Kaffeestunden nicht unbedeutend ist. Freizeiten ist das Ziel der Wanderung. In der „Goldenen Krone“ sammeln sich die Teilnehmer zum fröhlichen Mahle. Die Wanderung hält sich sowohl in Bezug auf die geographische Lage, als auch auf die überaus interessanten Höhenunterschiede in herrlichen Grenzen. Wohlgeht!

* **Kappenabend der „Amicitia“.** Zum Leidwesen aller „Amicitianer“ mußte dieses Jahr die Herrenführung, die qualitäts zu

Arth. Werner die Partie des „Alonso“ und Karl. Wolf die Partie der „Königin“ spielen. Das Gespielt dieser beiden Künstler ist damit beendet.

* **Darwinfeier** in Jena. Aus Jena wird gemeldet: Zur Darwinfeier feiert gestern Abend Ernst Haeckel im Volkshaus vor über 1000 Personen einen Vortrag über das Thema: „Das Weltbild von Lamarck und Darwin“. Haeckel und rechts vom Rednerpult standen hochverehrte Gäste von Goethe und Darwin. Die Haeckel abföhrliche Wand bedeckten Bilder, Karten und Stammbäume. Haeckel, kürzlich begrüßt, sprach über eine Stunde mit gewohnter Präzision. Nach seinem von ansehnlichem Applaus begleiteten Vortrag überreichte Haeckel Haeckel-Orden an Haeckel einen Lorbeerzweig. Haeckel dankte tief gerührt.

* **Bühnenbildung.** Herr Hofhausdiener Schreiner hier übernimmt die Ausbildung für die Bühne und erteilt besonders Unterricht in der Sprachkunst, auch für andere Berufe, wie Partien, Lehrer usw., für die ein solcher Unterricht von größter Wichtigkeit ist. Herr Schreiner hat mit seiner Methode, die die individuelle Befähigung nachdrücklich berücksichtigt, in Halle und Braunschweig großen Erfolg erzielt; mehrere seiner Schüler befinden sich bereits in guten Stellungen. (Anmeldung und Prüfung Sandbühlstraße 6a.)

* **Bachverein** Heidelberg. Montag, den 15. Februar, Abends 8 Uhr findet im großen Saale der Stadthalle zu Heidelberg das neunte Konzert des Bachvereins statt, gegeben von der Partischen Madrigal-Vereinigung aus Berlin. Auf dem Programm befinden sich die Namen folgender Komponisten: Orlando di Lasso 1532—1584; Moriz (Gennepau) München; Heinrich Schütz ca. 1580 — ca. 1617. Wandern-Wien: Hans Leo Hasler

den hervorragenden hiesigen karnevalistischen Veranstaltungen gehört, zum ersten Male ausfallen. Um nun den Mitgliedern einigermassen einen Ersatz zu bieten, wurde am Mittwoch Abend im Winterlokal, das zu den Lokalitäten des Vorjahrens gehört, ein Kappenabend veranstaltet, der einen recht animierten Verlauf nahm. Herr R. V. Dr. Deutsch, der präsidierte, kam in der Eröffnungsrede auf die Gründe der Nichtabhaltung der Herrenführung zu sprechen. Ein Hauptgrund war das Fehlen des karnevalistischen Nachwuchses. Man bekam nicht die nötige Anzahl Wäntzenredner. Das Programm des Abends, das in „wanziger Folge humoristische und seriöse Singspiele, Rezitationen und allgemeine Lieber brachte, war recht abwechslungsreich und trug nicht wenig zur Erhöhung der allgemeinen Hebelkeit bei. Den Vogel schossen unstreitig die Gebr. Bud ab, die namentlich in dem Wäntzenwettbewerb unübertrefflich waren. Herr Koblenz, der wie bekannt, einen trefflich geschulten, wohlklingenden Bariton besitzt, sang mit großem Erfolg mehrere Lieder und Herr Weinberg hatte mit einigen gelungenen Profaischöpfungen die Vögel auf seiner Seite. Als wir die fabelhaften Blauweissen verließen, war das Programm noch lange nicht erschöpft. So viel ist sicher, daß gleich und auch alle anderen Teilnehmer von dem amüsanten Abend hochbefriedigt die gemütlichen Gesellschaftsräume verlassen haben.

* **Handelschule.** Herr Dr. Altmann wird heute Abend 7 Uhr eine Vorlesung über „Öffentlichen Kredit“ einföhren.

* **Vorstellung** des deutschen Motorenvereins, veranstaltet vom Badischen Landesverband des Deutschen Motorenvereins. Preis einschließlich Verpflegung (ohne Getränke) 25 M. Um diesen Anträgen zu entsprechen, bietet zur Mitteilungs, daß der Hinweg nach Italien durch den Simplon, der Rückweg durch den St. Gotthard genommen wird. Die Fahrt von Riva nach Mentone über die Corniche Route erfolgt mit Automobilen, entlang an der schönen Küste der Riviera. Die zur Führung bestimmten Herren sprechen sämtlich Deutsch. Anmeldungen sind zu richten an den Badischen Landesverband des Deutschen Motorenvereins, Westendstraße 25.

* **Darwin und die Religion.** lautet das Thema, über welches in der freireligiösen Gemeinde Herr Prebiger Schneider Sonntag, den 14. Februar, vormittags 10 Uhr, zu sprechen gedenkt. Die hundertste Wiederkehr des Geburtstages Darwins (12. Februar 1809) läßt diesen Vortrag als einen durchaus zeitgemäßen erscheinen und dürfte ihm einen zahlreichen Besuch sichern. Jedenfalls ladet die freireligiöse Gemeinde jedermann dazu freundlichst ein.

* **Der König der Hoheme in Mannheim.** Danny Gürtler gastiert am Sonntag, Sonntag und Montag, 13. bis 15. Febr., im Saalbautheater. Gürtler nimmt während dem Vorzuge, um sich wieder dem Theater zuzuwenden. Es sollte daher niemand veräumen, sich diesen Meister des Vortrags noch einmal anzuhören. Sein Programm an die Saalbautheater lautet: „Ich will meinen prächtigen, freireligiösen Mannheimer und der vorzüglichsten Preise Lebenswerk sagen. Ohne Raft und Ruh der Sonne zu, für Danny Gürtler, den Weltfriedens- und Wohlfühlkämpfer.“

* **Saalbau Mannheim.** Morgen Sonntag finden wieder zwei Vorstellungen statt und zwar nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen und Abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. Es ist dies der letzte Sonntag, an welchem das derzeitige Ensemble auftreten wird.

* **Kabarett-Gabarett Intim.** Heute Sonntag hat die Direktion einen Elite-Kabarett-Abend angelegt. Sämtliche engagierten Kabarettisten werden mit neuem Repertoire aufwarten.

* **Gesellschaftstheater.** Eines der effektivsten Stücke auf dem Gebiet des überaus beliebten Volkstheaters ist „Der Schürzenfrenzel von Verleugungen“, welcher Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 4 Uhr und Abends 8 1/2 Uhr auf vielseitigen Wunsch zur Aufföhrung gelangt. Am Mittwoch, den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet eine Schüler- und Kindervorstellung statt. Auf vielseitigen Wunsch kommt nochmals das reizende Märchen „Schneewittchen und die 7 Dörge“ zur Aufföhrung.

* **Feueris.** Bei der morgigen karnevalistischen Jubiläum-Damen-Fremden-Sitzung wird, wie wir weiter erfahren, Frau Elise De Lauf die Anwesenden durch eine Wäntzenrede erfreuen. Was das heißt, weiß man. Auch sonst hört man wieder von allem das Beste. Die Karnevalsgrenadierskapelle läßt schon von 133 Uhr an ihre Weisen erklingen. Daß sie auf karneval. Gebiet sehr Tüchtiges leistet, verdankt sie ihrem immer für das Neueste bedachten Obermusikmeister, dem Feuerischen-mitglied Max Pollmer. Es empfiehlt sich, die Eintrittskarten im Vorverkauf zu lösen, da Abends an der Kasse ein starker Preisausschlag eintreten muß. Die Feuerischensklappen sind mitzubringen. Es gibt aber auch brauchen karneval. Kopfbedeckungen für Damen und Herren, ohne welche sich keine Karnevalsvorgnügungen denken lassen. Mehrere nummerierte Plätze sind vorbehalten. Im übrigen erlaubt sich die Gesellschaft auf ihre Anseher hinarbeiten. „Wegföhre g'heert!“ — Es sei darauf hingewiesen, daß die bis heute Abend nur in der Expedition des Mannheimer Tageblatts erhältlichen Karten für Empore-Plätze zu M. 1.50 morgen von 11—12 1/2 Uhr im Verkehrs-Bureau (Rathhaus, Raum 57) und nachher in der Wohnung des Feuerisch-Präsidenten Weinreich (P. 5, 18/18) zu haben sind.

* **Der Mannheimer Karneval.** Während sich an den Hofnachts-Tagen das Mannheimer Karnevalsfest hauptsächlich auf den Straßen abspielt und ihnen den anziehenden Reiz verleiht, ist bei der Fremdenführung, die am morgigen Sonntag nachmittags vor sich geht, Gelegenheit geboten, den erstklassigen Mannheimer Humor, seinen Witz und seine Schlofferfertigkeit kennen zu lernen. Bring

1564—1612. Nürnberg; Claudin de Fermis ca. 1490—1563. Frankreich; Clement Jannequin um 1525. Frankreich; John Bennet ca. 1570—1610. England; John Farmer um 1575. England; Giovanni Gabrieli um 1550. Genua; Luca Marenzio ca. 1550 bis 1600. Venedig; Moriz Antonio Scandelli 1517—1580. Brescia; Lorenz Demini um 1525. Genua; (Bayern) Heideck; Thomas Seidelius um 1575. Hannover (Schlesien).

Ein Konzert auf einer 6000 Jahre alten Flöte. Aus London wird berichtet: Im Vortragssaal des Great Hall konnte man dieser Tage einem interessanten musikalischen Experimente beiwohnen: bei einem Vortrage von Sir Frederick Bridge über die Musikinstrumente der alten Völler wurde eine 6000 Jahre alte Flöte gespielt, und dann übernahm ein Musiker, dem Internament Röme zu entlocken. Parze, Leise, melancholische Klänge entquollen der alten Flöte und fügten sich zu einer Melodie zusammen, aus deren Klangcharakter man ein deutliches Bild davon erhielt, welche Weisen, schwermütigen Töne die Bewohner des Mittelalters der sechs Jahrtausenden Völler und Redten.

Ein Krieger, der nach niemals mit Weisen in Beröhrung gekommen war, ist auf der Wornington-Insel, die zu dem im Golf von Caspatoria gelegenen Wellesley-Archipel gehört, von dem dort entbedt worden. Wie die „Landschau“ (Frankfurt a. M.) mitteilt, ist diese bisher fast gänzlich bekannte Insel über 200 Kilometer lang, mißt jedoch an der breitesten Stelle nur etwa 14 Kilometer. Die Lebensweise der Bewohner ist ganz und gar die eines Urvolkes. Sie haben keine Häuser, sondern begnügen sich damit, ihre Lagerstätten durch eine Art Windfang zu schützen. Sie nähren sich lediglich von den Früchten des Pandanus-Baums, von Fischen und einer Art Anemonenfisch.

1900, seine engere und weitere Umgebung haben für eine Heberföhrung von „Stoff“ gesorgt. So kommen außer dem ungelungenen Eröffnungsfest „Die närrische Friedenskonferenz“, die besten Mannheimer Karnevalskünstler zu Wort, worin unterteilt von ausgezeichneten Chören und einer Reihe von hervorragenden solistischen Darbietungen.

* **Für die Südtiroler** sind in den katholischen Kirchen der Erzdiözese Freiburg 43 000 M. eingezogen (es gibt sicher noch viele Nachträge), die direkt in die Hände des Pöppels niedergelegt werden.

* **Schulklappen für Milchföhrer.** Bei der Länge der wäntzen Verkehrswegs in den Straßen erlassenen Bestimmungen fehlt merklichweise ein Verbot der für eine Großstadt geradezu gemeingeföhrlichen Klappenföhrer auf den Milchwagen, die man mit Klappen als Schulklappen bezeichnen kann, denn wie das Pferd vermag auch der Milchföhrer nicht zu sehen, was in seiner Nähe vorgeht. Eine derartige Schulklappe war wohl auch die Hauptursache einer ersten Karnevalsklage, die sich am 11. Sept. v. J. an der Kreuzung der Kronprinzenstraße und Langeröhrerstraße zwischen hier und Wäntzen ereignete. Vor einem von den Hofen kommenden Wagen der westlichen Linie fuhr der Milchföhrer des Milchhändlers Portine von Käferhof, mit dem Sohne Valentin Portine als Lenker. Neben ihm saß, ebenfalls in den Hofen vergraben, seine Schwester Emilie Portine. In dem Momente, als Portine in die Langeröhrerstraße einfuhr, gab's einen fürchterlichen Knall — der Milchwagen stürzte um, der Lenker stürzte auf die Straße und das Mädchen wurde aus der Milchföhrer unter dem Wagen hervergezogen. Glücklicherweise hatten beide nur geringe Verletzungen erlitten. Circa 80 Liter Milch waren ausgelaufen. Die Klappenföhrer war dem Wagen direkt in die Pfanne gefahren. Sowohl der Milchföhrer wie der Straßenbahnwagenföhrer, Max Martin, wurden in Anklagezustand veretzt. Die Verurteilung ergab entgegen der Behauptung des Straßenbahnföhrers, daß er nicht gefahren hat. Es wurde aber auch festgestellt, daß der Milchföhrer die nötige Vorsicht außer acht ließ, als er den Straßenbahnwagen kreuzte. Er war auch gar nicht imstande, sich vom Wege richtig umgucken, denn der Hofen, in dem er saß, verdeckte ihm am Ausblick. Der Vorsichtspruch in der Verhandlung seine Verurteilung aus, daß solche Klappen in einer Großstadt vom Bezirksamt gedenkt werden. Das Schöffengericht verurteilte beide Angeklagte zu Geldstrafen von je 20 Mark.

* **Ein glückliches Dorf.** Aus dem Murgtal wird uns geschrieben: Viele Gemeinden im wäntzen Murgtal erheben keine eckige Umlage. Ein glückliches Dörfchen ist z. B. das im hinteren Ende eines Seitentales gelegene Lautenbach bei Gernsbach, das nach seinem diesjährigen Vorschlag 1870 0 Mark baren Heberföhr hat. Die Bürger erhalten dadurch jährlich je 10 Ster, 200 Mellen und 0,38 Hektare Heberföhr, gehen kein Schulgeld und lassen die Gemeinde auch noch für Anschaffung sämtlicher Lehrmittel sorgen.

* **Landung des Ballons „Zähringen“.** Der gestern vormittags halb 11 Uhr bei der Gassenföhrer Luzenberg gestartete Ballon „Zähringen“ landete bereits nachmittags 2 Uhr in einem Orte dicht bei Weib nach auf deutschem Boden.

Aus der Stadtratsföhrung

vom 11. Februar 1900.

Die von Herrn Geh. Kommerzienrat Reich der Stadtgemeinde gestiftete und im Erdgeschoß des Zeughauses (in der Gewerbehalle) ausgestellte Sammlung biologischer Tiergruppen erhält die Bezeichnung „Reich'sche Sammlung für heimische Naturkunde“. Mit dem Hausmeister A. Hennigshof, dem die Dienergeföhrte für diese Sammlung übertragen sind, wird ein Dienstvertrag abgeschlossen.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der Bezirksämthlichen Entscheidung vom 28. Jan. 1900, womit die Beschwerde Gr. Bezirksamtsinspektion Mannheim gegen die Verlegung der Bauvernehmung für das Schumannsgebäude mit Polizeiwache an der linksseitigen Auföhrtsrampe zur Jungbushofbrücke zurückgewiesen wurde.

Verbäthlich der Zustimmung Gr. Bezirksamts erhält der Spielplatz am ehemaligen Lusthausgarten in der Schweinengröhrte die Bezeichnung „Kugartenplatz“ und die Verbindungsstraße zwischen der Straße und Gabelsbergstraße an diesem Platz die Bezeichnung „Stoßelstraße“.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von dem Bezirksratsbescheid vom 14. Jan. 1900, womit die Bau- und Straßenföhrer der Tratsstraße auf den Grundstücken Gb.-Nr. 300a und 3 festgestellt wurden.

Das vom Hochbauamt vorgelegte, im Benehmen mit der Vereinigung Mannheimer Bau- und Maurermeister abgeschlossene Normalspreissverzeichnis für Maurerarbeiten wird mit Wirkung vom 1. Jan. 1900 genehmigt.

Der Stadtrat hat auf Antrag des Gesamtschiffes der städtischen Arbeiterföhrerschaft beschlossen, in den städtischen Betrieben, von wenigen Ausnahmen abgesehen, allgemein die 9 stündige Arbeitszeit und zwar zunächst probeweise auf ein Jahr einzuföhren. An die Entschöpfung wurde ausdrücklich die Bedingung geknüpft, daß die Arbeitszeit auf volle 9 Stunden betragen müsse, daß mithin der Weg von und zu der Arbeitsstelle nicht in die Arbeitszeit eingerechnet werden dürfe.

Den weiteren Anträgen des Arbeiterausschusses auf Vergütung der dienstplanmäßigen Sonntagsarbeit und auf Erhöhung der Vergütung für nicht dienstplanmäßige Nacharbeit sowie auf Einreichung sämtlicher Handwerker nach Sozialklasse A vermochte der Stadtrat nicht zu entsprechen; dagegen hat er sich im Prinzip für Einführung zweijähriger Sozialzulagen freigegeben. Die mit der nächsten Revision des Sozialklassentarifs erfolgen soll.

Polizeibericht

Zusammenstoß. Beim Vorbeiföhren an einem in voller Fahrt befindlichen elektr. Straßenbahnwagen streifte gestern vormittags am Lindenhofplatz ein Lastkraftwagen die vordere Plattform des elektr. und beschädigte diese sehr erheblich. Personen wurden hierbei nicht verletzt.

Körperverletzung. Nach kurzem Wortwechsel verfehle in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. ein 19 Jahre alter Tagelöhner von hier im 3. Stad des Hauses O 7, 21 seinem Stiefvater, einem Maurer, 2 Messerföhrer in den Rücken und das rechte Schulterblatt. Der Täter ist fähig.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Pfalz. 12. Febr. Der Stadtrat bewilligte in seiner heutigen Sitzung 2000 Mark für die Hochwassererschöpfung in der Oberpfalz. Eine lange Debatte entfiel den beiden Auditionsanträgen über die Abhebung des Kleinbahnprojekts Pfalzheim-Daggersheim-Darheim und den Ausbau der Straßenbahn nach Daggersheim. Wie aus dem Bericht über die letzte Sitzung hervorgeht, beschäftigt eine Geföhrte, der auch die Stadt Mannheim beigetreten ist, den Bau einer Kleinbahnlinie von Pfalzheim über Daggersheim nach Darheim, die die dortige Kleinbahn der Kreisbahn einer Linie Wadnau-Wadnau

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 12. Febr. Gestern nachmittags verstarb nach kurzer Krankheit die in weiten Kreisen Heidelbergs als Wohlthäterin bekannte Frau Dr. Eugenie Megeer im 75. Lebensjahre. In größter Zurückgezogenheit lebte sie, früh verwitwet, in ihrem Heim, Anlage 54, um von da aus viel Leid und Bedrängnis unserer kranken Armen zu lindern und zu heilen. Es mag wenig bekannt sein, daß das hiesige Pataillon der Frau Dr. Megeer die Pensionsmutter zu danken hat, ebenso legt das Stiften der Uhr an der St. Peterstraße Zeugnis von ihrem hohen religiösen Sinne ab.

Obermühlstadt (H. Vögel). 11. Febr. Das hiesige „Schloßchen“, wie das Anwesen im Volksmund genannt wird, eine Erinnerung an vergangene Zeiten, ist vergangene Woche zu dem niederen Preise von 10000 Mark von einem Privatmann aus Wiesbaden, Herrn Hoffmann, früherer Besitzer des Hotels „Kaiser Friedrich“, erworben worden, der es als Wohnsitz bezeichnen will.

Konstanz, 10. Febr. Eine Wasserhose konnte man laut „Konst. Zeitung“ an einem der letzten Abende in Meersburg beobachten. Der wüthende Orkan, welcher um jene Zeit seinen Höhepunkt erreichte, peitschte die schäumenden Wogen mit titanischer Kraft, unaufhörlich stürzten die Wellenberge über die Kaiwände und ihr weißer Schaum reichte bis an die Landungsstelle gegenüberliegenden Gebäude. Wüthen in dem stürmischen See konnte man deutlich die Wasserhose beobachten, welche etwa 80 Mtr. hoch war und in ständiger Stellung vom Ufer nach dem Heberlingersee zu sich bewegte. Nach einer Viertelstunde etwa, in dem stürmischen Ueberlingersee, zerfiel das herrliche Naturschauspiel in seine Atome.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Worms, 12. Febr. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß den zwischen der Bürgermeisterei und der Pfarrei der israelitischen Religionsgemeinde getroffenen Vereinbarungen beizutreten, wonach die letztere ihren Friedhof mit demjenigen der Stadtgemeinde vereinigt; die Umfriedigung des Totenackers wird gemeinsam sein, während die Stadt Worms für die Bestattung israelitischer Tote eine eigene Totenkammer auf ihre Kosten erbaut. Die Religionsgemeinde gibt für die Erweiterung des Friedhofs ein in ihrem Besitz befindliches, zur Anlage von Industrien geeignetes Gelände in Aussicht.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unserer Blätter, werden schriftlich eingereicht; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskünfte werden nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Verbindlichkeit.)

Abonnent G. B. Bestimmungen über die Befreiung eines Lehrlings vom Fortbildungszwang gibt es nicht. Der Lehrling ist verpflichtet, unter allen Umständen, Krankeit ausgenommen, die Schule zu besuchen. Wie uns mitgeteilt wurde, sollen gerade Lehrlinge ihre Kündigungsfrist vom Schulbesuch zurückhalten. Hier tritt ganz energig die Befreiung ein.

Abonnent L. S. Die Versicherungsfrage wird wohl zu besprechen sein, denn die Gesellschaft hatte den Rücklagenfonds für den Abend gemeldet.

Abonnent G. Z. Sie müßten schon die Güte haben, uns mitzuteilen, aus welchem Material die Reisen hergestellt werden sollen?

Abonnent H. Die Berufsvereinsfrage ist eine rechtsgewöhnliche Institution unter Aufsicht des Reichsversicherungsamtes. Eine Berufsvereinsfrage ist es nicht. In absehbarer Zeit ist die Berufshilfe zu erwarten.

Abonnent A. B. Wir verweisen Sie auf die neueste (schlechte) Ausgabe der bei Schönbach in Halle erschienenen Regeln für die deutsche Rechtschreibung. Zum Gebrauch in den hiesigen Volksschulen im Auftrag des Ministeriums herausgegeben vom Oberlehrer. Die Beschreibung der Rechtschreibung erschien am 2. Dezember und ist in jedem Buch schon angewandt.

Volkswirtschaft.

Der Reichsanal.

Gelegenlich der Entscheidung im württembergischen Landtag sprach sich der Minister des Innern, v. Pilske, über die Fluß- und Kanalordnung und die Reichsanal wie folgt aus:

Die Fluß- und Kanalordnung ist schon zweimal dem Hause vorgelegt, aber nicht einmal in der Kommission beraten worden. Es sei vorzuziehen, daß die Baukosten von beiden Rüssen des Landes auf den Staat übernommen werden, wobei die Gemeinden den jährlichen Ertrag der Steuern in ihrer Gemarkung zu zahlen haben, und das erspartere gleichfalls beträchtliche Ersparnisse werden für die württembergische Strecke des Reichsanals werden Ende Mai fertig sein. Auch die Pläne der hiesigen Strecke seien weit vorgeschritten. Der Kanal soll für Schiffe von 1000 bis 1500 Tonnen bestimmt sein und eine Mindesttiefe von 2,2 Meter erhalten. Für den Schiffzug seien Schleppdampfer mit Dampfmaschinen zu erwarten. Die Dauer der Vergrößerung sei auf 41 Stunden, die der Kanal auf 37 Stunden veranschlagt. Die Rentabilität der Rechnungen habe recht günstige Ergebnisse gehabt. (Hört! hört!) Die Kosten seien auf etwa 30 Millionen Mark berechnet, wobei die Kosten der Heilbronner Hafenanlage von der Stadt Heilbronn zu tragen seien. Erst wenn die Kostenberechnung fertiggestellt sei, können die Verhandlungen mit Baden über die Verteilung der Kosten beginnen. Sowohl in Württemberg, als besonders in Baden werden sehr wertvolle Wasserkräfte gewonnen werden, und es erachte es als selbstverständlich, daß der Wert der auf hiesigem Boden zu gewinnenden Wasserkräfte, wenn Württemberg die ganzen Kosten des Kanals tragen müsse, in der einen oder der anderen Form dem die Kosten zahlenden Staat zufallen und dadurch eine Verminderung der Kosten zu erwarten sei. Daß die württembergische Regierung die Angelegenheit nach wie vor fördere, das könne er versichern, aber die lange Dauer der Arbeiten liege in der Natur der Sache. Die Fertigstellung des Kanals sei nicht vor dem Jahre 1917 in sichere Aussicht zu nehmen und vor dem Jahre 1917 werden auch Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein nicht zur Erhebung gelangen.

Gewerkschaft Speyer A.-G. in Rhe. Die Bank bringt vom 15. Februar ab die zweite Quote mit 100 M. zur Auszahlung.

„Solingener Eisenbahn“ (Inhaber Franz Lubin, Mannheim). Das industrielle Leben des Oberrheins hat kürzlich einen weiteren Zuwachs erfahren, indem die Firma „Solingener Eisenbahn“ (Inhaber Herr Franz Lubin, Mannheim) in der von ihr erworbenen Steinschule ihren Betrieb (Herstellung von Solingenerartikeln, Büchsenbölgern etc.) eröffnete. Die Betriebsanordnung beruht auf der modernsten Maschinen und eine ansehnliche Wasserkraft. Die Arbeiter entspringen zum Teil den Nachbarn des Oberrheins, zum Teil anderen Teilen des Landes.

Obersteine Stahlwerkgesellschaft und Vereinte Röhren- und Lanthant. In der Blättermeldung, wonach die Leiter der großen schließlichen Werke vorgehen eine Beratung abgehalten haben, um über den Beitritt der Lanthant zur Obersteine Stahlwerkgesellschaft zu beschließen, verlautet, daß ein solcher Beitritt von der Lanthant weder beabsichtigt, noch für sie überhaupt in Frage kommen kann.

Insolvenz. Ueber das Vermögen des Abzahlungsgehilfeninhabers Albert Winter in Regensburg ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Sankt in Bremen gab drei 7500 Tonnen-Dampfer in Bau, zwei davon an die Leidenburgerwerft in Oesebunde, den anderen an die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft.

Preussische Bodenkredit-Aktienbank in Berlin. Nach dem Geschäftsbericht erbrachten die Hypothekendarlehen 16.18 M. Mark (i. V. 15.43 M. Mark), während für Pfandbriefdarlehen 13.79 (13.18) M. Mark auszugeben waren. Der Reinertrag des Pfandbriefgeschäfts betrug mit 2.14 M. Mark (2.30 M. Mark). Einrückung 521.651 M. (wie i. V.) Vortrag wurde ein Reingewinn von 3.446.527 M. (3.319.258 M.) erzielt, aus dem, wie bereits gemeldet, 6 Prozent (i. V. 7 1/2 Prozent) Dividende vorgeschlagen werden.

Handelsvereinigung A.-G. Berlin. Das Unternehmen dürfte, für 1908 eine Dividende von nicht 7 Prozent (wie i. V.) ausschütten auf ein gewinnberechtigtes Kapital von M. 1 Mill., das inzwischen um M. 3 Mill. zu 150 Prozent erhöht worden ist. Aus dem Jahresgewinn soll ferner der Betrag von Mark 1 Million in einen Fonds abgesetzt werden, der bilanzpolitisch als Reserve gegenüber der zugunsten von M. 20 Millionen Obligationen der Berliner Terrain- u. Bau-Akt.-Ges. übernommenen Garantie gedacht ist.

Infolge des gestrigen amerikanischen Vicolins-Festtags sind die amerikanischen Kursergebnisse angehängt.

Kurse deutscher Kolonialwerte vom 12. Februar.

Mitgeteilt durch von der Hauptkassendirektion G. m. b. H. Berlin W. 64, Behrenstraße 8.

Ohne Verbindlichkeit für die Redaktion!

Reihe	Freibliegend	Nachfrage	Angebot
10	Afrikanische Kompagnie A.-G.	—	85
4	Bornes-Rautsch-Gesellschaft A.-G.	—	65
15	Bremer Kolonial-Handels-Gesellschaft	100	—
0	Central-Afrikanische Bergwerks-Ges.	50	—
5	Central-Afrikanische See-Gesellschaft	—	98
20	Deutsche Afrika-Plantage	130	—
7	Deutsche Afrika-Plantage	90	94
16	D. Hamb. u. Plant.-Ges. d. Südsee	178	183
20	Deutsche Kolonial-Ges. für Südsee	—	495
—	Deutsche Kolonial-Unternehmens-Ges.	—	60
0	Deutsche Samoa-Gesellschaft	—	65
0	Deutsche Togo-Gesellschaft	—	70
5	Deutsch-Ostafrika-Ges. Stamm-Akt.	95	100
0	Deutsch-Ostafrika-Ges. Stamm-Akt.	90	102
0	Deutsch-Ostafrika-Plantagen-Ges.	—	80 M.
0	Dtsch. Ostafrika-Plantagen-Ges. Vor-Akt.	—	225 M.
7	Deutsch-Ostafrika-Handels-Gesellschaft	—	100
0	Gesellschaft Nordwestamerica	—	20 M.
0	Gesellschaft Südamerica	—	20
0	Gesellschaft Südamerica	—	60
0	Hanseatische Malagen-Gesellschaft	—	30
10	Jalisco-Gesellschaft	147	151
10	Kaffee-Plantage Salazar Portug.-Akt.	1390	1410 M.
0	Kaffee-Plantage Salazar Portug.-Akt.	—	—
0	Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft	—	85
0	Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft	—	65
4	Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft	—	85
0	Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft	—	87
0	Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft	100	102
0	Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft	50	68
0	Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft	—	75
0	Kamerun-Bergwerks-Aktiengesellschaft	200	210
50	Pacific Phosphate Co.	10 1/2 M.	11 1/2 M.
0	Reinische Handels-Plantagen-Gesellschaft	—	40
0	Salazar-Samoa-Gesellschaft	—	60
4	Samoa-Kaufhaus-Ges.	—	40
0	Sigatoka-Plantagen-Gesellschaft	—	82
0	South-African-Territories	7 1/2 M.	7 1/2 M.
0	South-West-Africa-Comp.	26 1/2 M.	27 1/2 M.
0	Umbanda-Raffinerie-Ges. Stamm-Akt.	27 M.	32 M.
0	Umbanda-Raffinerie-Ges. Stamm-Akt.	50 M.	50 M.
0	Westafrika-Plantagen-Ges. Stamm-Akt.	97	—
25,0	Westafrika-Plantagen-Ges. Stamm-Akt.	98	102
0	Westafrika-Plantagen-Ges. Stamm-Akt.	50	—
0	Westafrika-Plantagen-Ges. Stamm-Akt.	—	97
0	Westafrika-Plantagen-Ges. Stamm-Akt.	—	70

Produkten.

Wien, 12. Febr. (Schl.)	11.	11.	Differenz
Weizen roter Winter stetig	—	—	—
per März	7 1/16	7 1/16	—
per Mai	7 1/16	7 1/16	—
Weizen rubia	—	—	—
Winter Amerika per März	5 5/8	5 5/8	—
per Mai	5 5/8	5 5/8	—

Sand n. The Baltic 12. Februar (Tel.) Schl.

Weizen (Schwimmend): Fest bei kleinen Angebot.

Verkauf:

1 Ladung Südafrika A. T. abseht zu 38 1/4, 480 lbs.

1 gl. Ladung per Januar zu 38 1/4, 480 lbs.

1 Ladung Kaffee per Okt. zu 62 1/4, 62 lbs., unter-

weg zu 57 1/4, 480 lbs.

1 Teilladung Kaffee ohne Weizen zu 38 1/4, 480 lbs.

1 gl. Teilladung per Mai/Juni zu 37 1/4, 480 lbs.

Weizen (Schwimmend): fest, Verkäufer referieren.

Verkauf:

1 Teilladung Weizen per Febr./März zu 21 1/4, 400 lbs. i. g.

Safer (Schwimmend): fest, Verkäufer referieren.

Verkauf:

Beizogene Teilladungen Sa Plata per Febr./März zu 14 1/4

zu 14 1/4.

Eisen und Metalle.

London, 12. Februar. (Schl.) Kupfer, stetig, per Kiste 58.12.6

3 Monate 59.10.0, Zinn, stetig, per Kiste 128.12.6

3 Monate 130.7.6, Blei, stetig, per Kiste 13.6.6, Zink, stetig, per Kiste 13.6.6

3 Monate 13.6.6, Zink, stetig, per Kiste 13.6.6

3 Monate 13.6.6, Zink, stetig, per Kiste 13.6.6

3 Monate 13.6.6, Zink, stetig, per Kiste 13.6.6

3 Monate 13.6.6, Zink, stetig, per Kiste 13.6.6

3 Monate 13.6.6, Zink, stetig, per Kiste 13.6.6

3 Monate 13.6.6, Zink, stetig, per Kiste 13.6.6

3 Monate 13.6.6, Zink, stetig, per Kiste 13.6.6

3 Monate 13.6.6, Zink, stetig, per Kiste 13.6.6

3 Monate 13.6.6, Zink, stetig, per Kiste 13.6.6

3 Monate 13.6.6, Zink, stetig, per Kiste 13.6.6

A Mannheimer Handelskammer für den Mannheimer Ort

waren angeboten. (Sa Plata Provenienzen braun, sonstige

Provenienzen gegen netto Kasse in Markt, per Tonne 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2 11.2

11.2

Ressource-Gesellschaft

Fastnacht-Montag, 22. Februar
in den Räumen des Ballhauses
nachmittags 3 Uhr

Kinder-Maskenfest
Abends 8 1/2 Uhr

Abendunterhaltung u. Tanz

Näheres durch Rundschreiben. 5805
Der Vorstand.

Mannheimer Sängerkreis

Eingetragener Verein.

Samstag, den 20. Februar
abends 9 Uhr

Masken-Ball
mit Preisverteilung
im Friedrichspark

worn wir unsere verehrl. Mitglieder freundlichst einladen
Vorschläge für Einzuleitende können direkt beim Vor-
stande oder im Vereinslokal „Großer Fels“, Secken-
heimerstrasse 79, bis Montag, den 15. d. Mts. gemacht
werden. Näheres durch Rundschreiben. 5855
Der Vorstand.

Mannheimer Turnerbund „Germania“

Mittwoch, den 17. Februar
abends 7 1/2 Uhr im „Kaiserring“

**Ordentliche
Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Bericht der Revisoren.
4. Neuwahl des Turnrats und der Revisoren.
5. Verschiedenes.

Wir laden unsere Mitglieder hierzu freundlichst ein
und ersuchen um recht zahlreiches Erscheinen.
5851 Der Turnrat.

Café „Liederkrantz“ E 5, 4

(Geöffnet bis morgens 5 Uhr).

Heute Anstich von Münchener

St. Franziskus-Bier

Alex. Häfner.

Als preiswert empfehle ich:
Vorzügliches Fleisch per Pfd. 50 Pfg.
Zenden u. Gorkhof's Auschnitt. p. Pfd. 65 Pfg.
Prima Kalbfleisch per Pfd. 70 Pfg.

Gammelfleisch, nur erstklassige Ware, stets vorrätig.

G 5, 5 Ludwig Baum G 5, 5

5852 Telefon 2072.

C 4, 11 „Zwölf Apostel“ C 4, 11

Zeughausplatz.

Samstag und Sonntag

Bockbier-Fest

Moninger Berthold-Bräu

aus Münchener Original-Malz.

• Ausgezeichneter Stoff. •

Urfrüde Bockmusik

Fr. Wickenhäuser.

Hotel Kyffhäuser

Spezialausschank
Rothaus-Pilsener
ab heute

St. Franziskus-Bier

Schlachtfest

sowie reine Weine,
gutgeführte Küche empfiehlt

G. W. Hans.

Wieder eröffnet!

Weinstube Prince of Wales
O 6, 2

ff. Weine garantiert
naturrein

Speisen à la carte

Gemüthlicher Aufenthalt nach Schluss der Theater.

Um zahlreichen Besuch bittet 5937

A. Richter.

Detektiv Centrale Mannheim, S 1, 9

Direktion Stefan Fahrner u. Herm.
Kupferschmid, langjähriger Kriminal-
und Detektivmeister
bevorzugt überall gewissenhaft und tiefste Ermittlungen über
Ber. d. d. u. Familienverhältnisse und Verbrechen, sowie Er-
forschungen nach Verbrechen in Kriminal- u. Kriminalen.
Heimt. Beobachtungen und Verhöre. Spezialität:
Bekämpfung von Verbrechen in Eheverhältnissen u. Alti-
mentationsproben. Verbindung mit allen Ämtern der Welt.
Strenge Diskretion. 5853

Champagner-Weisse

Alkoholfreies Erfrischungsgetränk

25 Flaschen zu 2,50 Mk.

U 1, 24. Gebr. Schäfer U 1, 24.

Mineralwasserfabrik mit elektrischem Betrieb.

Telephon 3270 5854
Preisliste über Syphon, Mineralwasser u. alkoholfreie Getränke gratis.

Rheinische Hypothekbank
in Mannheim.

5777

Die Rheinische Hypothekbank gibt in
Baden auf städtische Wohnhäuser beim. Geschäft- und
Bauunternehmer hypothekarische Darlehen zur ersten Stelle
bis zu 60% der schätzungsbedingten Schätzung, mit und ohne
planmäßige Tilgung, zur Zeit zu 4 1/2% Zins nebst möglichem
einmaligem Betrag zu den Geldbeschaffungskosten. 5777

Man bel. sich an die Rheinische Hypothek-
bank in Mannheim oder deren Vermittler zu wenden.
Mannheim, Januar 1909. Die Direktion.

Höhere Handelsschule
in Lausanne (Schweiz)

kantonale Lehranstalt u. d. von der schweizerischen Eid-
genossenschaft subventioniert.

Beginn der neuen Jahreskurse den 14. April, nachm.
2 Uhr. Aufnahmepflichtungen den 14. April, morgens 8 Uhr.
Dreijahreskurse (von 15-18 und mehr Jahren), Vorberei-
tungsklassen ein Jahr (14. Altersjahr). 5223

I. Handels- und sprachliche Abteilung.

II. Neusprachliche Abteilung mit Handelsfächern.

Spezialklassen für Töchter.

Fortbildungsklasse, Dauer 3 Monate; zum schnellen u.
praktischen Erlernen der französischen Sprache, um den
Schülern den Uebertritt in die regelmässigen Klassen der
Schule in kürzester Zeit zu ermöglichen.

Abteilg. f. Steno-Daktylographie. (Drei Vierteljahreskurse).

Ferienkurs für Lehrer u. Kaufleute v. 12. Juli b. 6. Aug.

Ferienkurse für Schüler: I. Kursus. 12. 10. 27.

II. 10. 27.

Zu jeder Auskunft ist gerne bereit Herr L. Morf,

Direktor, Chanderon 3, Lausanne.

„Zwölf Apostel“

C 4, 11. Zeughausplatz. Tel. 1648.

Hauptansatzpunkt des beliebten Moninger, hell und dunkel.

Vorzüglichen Mittag- u. Abendessen in- u. ausser Abonnement.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Im 1. Stock schönes Familien-Restaurant mit Billard.

Gleiche Preise wie parterre. 5648

2. Stock Vereinslokale. * * Flaschenbier-Vorwand.

Fr. Wickenhäuser.

Fleisch-Abschlag!

Verkauf von heute ab feinstes

Mastfleisch für 60 Pfg.

Ia. Kalbfleisch 70 Pfg.

Joseph Reinmann, Augartenstrasse 51.

Gesichtshaare, Warzen, Leberflecken

system nach Dr. Clason

entfernt

vollständig mittels Elektrolyse unter Garantie des

Niederwiederkommens. Elektr. Gesichtsmassage.

Schmerzlos! Keine Narben!

Frau Louise Maier

Q 1, 20 (neben Landauer) Q 1, 20

Spezialistin für Haarentfernung

Tätowierungen

entfernt schmerzlos unter Garantie in 18 Tagen ohne stechen

und schneiden. Es wird jedem Gelegenheit geboten, sich von

diesem entsehbaren Jugendverbrechen sicher zu machen. Lassen

Sie bitte, wenn Sie verfahren nicht mit ähnlichen, wirkungslosen

Verfahrenen zu vergleichen. Es kann sich jeder an mir

selbst überzeugen. Bin wegen großer Anzahl Aufträge nur

kurze Zeit hier. — Sprechstunden von früh 9-12 Uhr abends

Vaut Rietlein, Kaiserring 30. 4038

Kaufmännischer Verein

Mannheim E. V.

Mittwoch, 17. Februar 1909,

abends 8 1/2 Uhr

im Saal des Bernhardshofes

Vortrag

des Herrn Professor Cornelius

Gurlitt aus Dresden über

„Aesthetik der Mode“.

Für Nichtmitglieder des Tages-

saals zu Mk. 1.— in unserm

Saal, in der Hauptkasselerie

Handlung A. Ferd. Kretz, in

der Kasse, im Bernhardshof, 22.

Schloß, im Bernhardshof, 22.

Kaufhaus, Bogen 57, und

in der Buchhandlung von Brod-

hoff & Schwalbe hier, in der

Kasselerie, von H. T. T. T. T.

gärtner'schen Buchhandlung in

Landshausen a. d. R. in

haben.

Die verehrlichen Damen werden

höflichst ersucht, die Karte abzu-

geben.

Die Karten sind beim Eintritt

in den Saal vorzulegen. (Die

Tagesskarten abzugeben.)

Die Karten werden nach

8 1/2 Uhr gelöst.

Chas. Rietlein, Rietlein, Rietlein.

Rietlein, Rietlein, Rietlein.

Sortierung angebracht.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

E. V.

Abteilung: Lehrlingsheim.

Sonntag, 14. Februar 1909

(bei günstiger Witterung)

Ausflug

nach Rheinau-Friedrichsfeld

Zusammenkunft 1/2 2 Uhr am

Vorplatz des Hauptbahnhofes.

Abfahrt 2 1/2 Uhr. 5063

Der Vorstand.

Böcherinnenstuhl zu Einladung

Generalversammlung

am Mittwoch, 24. Februar,

im Böcherinnenstuhl.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht 1908.

2. Vortragsabend für 1909.

3. Anträge.

Gleichen anstehenden

außerordentliche

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Abänderung der Statuten.

Mannheim, 12. Februar 1909.

Der Vorstand.

Klavierstimmen

u. Reparaturen

prompt und billig. 4016

Curt Bämling

Klavertechniker, L. 2, 4, 11.

Professor Unverfähr.

Roman von Georg Wesner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

24) Kaum Oberleutnant geworden, hatte Ursum sich schon mit
Heiratsgedanken getrieben. So vielen Beispielen folgend hatte
er bei einem Kommando nach Berlin dort sein Glück versucht,
war aber als Infanterist abgefallen; und einen zweiten Vor-
stoß hatte er sich gelegentlich einer kleinen Rheinfahrt geholt, weil der
Vater der betreffenden jungen Dame, ein Großfabrikant, für
sein einziges Kind nur einen Mann haben wollte, der später ein-
mal sein Geschäft übernehmen konnte. Doch ihm zweimal ein
solches Malheur passiert war, so daß er, nachdem sein demütheter
Stolz sich etwas beruhigt hatte, darauf, daß er in beiden Fällen
neben allem andern auch immer auf die pekuniären Verhältnisse
seiner Anverwandten Rücksicht genommen hatte, und noch einiger
Zeit war er bereit, in der Abklemmung eine gerechte Strafe zu
erklären. Er meinte jetzt, nachdem er durch diese Erfahrungen
flüg geworden war, er sei zum Mitgliedsgeber nicht im geringsten
geeignet, und darin hatte er recht. Er verfügte über fast gar
keine Mittel, und seine Bedürfnisse waren zu gering geblieben,
als daß das Geld die bei Geschäftstätigkeiten übliche feinsinnige
Eigenschaft für ihn hätte annehmen und ihn also auch anfeuern
können. Weil aber auf der andern Seite sein Mut noch nicht
gebrochen war, so hatte sich ihm als Heiligtum der Entschluß ergeben,
daß er bis zum Hauptmann erster Klasse warten wollte, um
dann, wo eine Pension nicht mehr nötig war, nur ganz allein
nach seinem Herzen zu wählen.

Bis dahin war nun noch ungefähr drei Jahre Zeit, aber das
erfahren ihm, der sehr jung in die Armee eingetreten, außerdem
zwei doppelt gerechnete Dienstjahre in Besatzung gewesen war
und jetzt erst einunddreißig zählte, nicht mehr weit. Es würde
so doch noch eine Weile dauern, bis er sich erklären konnte; auch
sollte die Verlobungszeit, wie er so oft gehört, die schönste Zeit
des Lebens sein, also hatte er geglaubt, wenigstens schon Besuch
machen zu können.

Goa war ihm, seinerseits nicht mehr ganz zufällig, im No-
vember und Dezember häufig begegnet, wenn er vom Befahren-
hof und sie aus der Privatschule kam, wo sie bald nach be-
-

denem Examen Befähigung gefunden hatte. Daß sie immer
Wäcker trug, hatte ihren äußeren Eindruck leicht abgeändert,
aber als er dann hörte, wer sie sei, und sie auf drei oder vier
Gesellschaftlichen traf und persönlich kennen lernte, war das nicht
nur verfliegen, sondern ihre vermutliche wissenschaftliche Bil-
dung — das Ballspiel und das Bescheidenheit boten frei-
lich kaum jemals Gelegenheit, diese zu offenbaren — hatte ihm
sogar eine große Hochachtung vor ihr abgenötigt. Sie sagte
also auf jede Weise ins Regiment, außerdem war sie blond und
bejaß jenen rothen Teint, über den er schon immer vor Ent-
würden außer sich geraten war, ihr gehörten die schmalsten Hände
und Füße, und nicht am wenigsten, auch die von ihm postulierte
Mittellosigkeit war vorhanden. Wenn er an alles das dachte,
fiel schon vor Beirathen ein Abganz des Glückes über sein
Gesicht, das doch im günstigsten Falle erst Wochen nach dem
Feste kommen konnte.

Und doch war es ihm fast wie Erleichterung gewesen, daß er
den Oberleutnant nur allein antraf, und er hatte sich schnell
erhoben, um sich zu verabschieden, als er im Donskur die Klingel
an schlagen hörte. Aber es war Frau von Prellwitz. Da be-
ruhigte er sich wieder.

Als Goa zu Tisch nach Hause kam und hörte, wer dage-
wesen sei, beugte sie sich tiefer über ihre Bücher und zerrte an
Niemens, obgleich der schon aufgegeben war. Und als ihr Vater,
der es in solchen Fällen immer sehr eilig hatte, davon sprach,
man müsse den Hauptmann demnächst einladen, er werde morgen
oder übermorgen den Besuch erwandern, blieb sie stumm. Aber
den ganzen Tag lag ein stiller, sinnender Ausdruck auf ihrem
Gesicht; hatte Ursum sie doch auf der letzten Gesellschaft gefragt,
ob er bei ihren Eltern Bistie machen dürfe, und als sie als wohl-
erzogene junge Dame geantwortet, daß diese sich gewiß sehr
freuen würden, mit einem Anlauf hinzugefegt: „Nur die?“ Es
sträubte sich etwas in ihr gegen den Gedanken, er sei wirklich
ihre Wogen gekommen, aber ganz ließ er sich doch nicht von der
Hand weisen, und das machte sie nachdenklich. Sie war bisher
das gute Kind ihrer Eltern gewesen, hatte fleißig gearbeitet, tat
gewissenhaft ihre Pflicht und hatte sich, was sie so oft aus dem
Munde ihrer Eltern, auszeiten besonders aus dem ihres Vaters,
gehört hatte, nämlich daß arme Mädchen nicht heirateten, gefast
sein lassen. Doch nun wirklich ein Mann ihr Neigung entgegen-
bringen sollte, war für sie vorläufig noch mehr eine Sache des
Erfommens als eine solche, die Gegenstände hätte schenken
lassen.

Aber als am nächsten Sonnabend der Hauptmann bei ihnen
zum Abendbrot war — er hatte kurzerhand aus „dienstlichen
Gründen“ eine zweite Einladung bei den jungen Herrnbergs, die
draußen vor der Stadt in ihrer Villa wohnten, abgelehnt, noch-
dem sie vorher von ihm schon angenommen worden war — und sie
manchmal so merkwürdig an sich und sich zufällig einmal ihre
Hände berührten, da durchdrangte sie doch schon ein Empfinden,
das sie an sich noch nicht konnte und wußte sie etwas erdicht.
Besonders der eigentümliche Schauer, der ihr über den Rücken
geriet war, als sie seine Hand fühlte, ging ihr nicht aus dem
Sinn. Er habe sie doch früher beim Tanzen schon oft und gar
recht fest angefaßt, da war es nicht so gewesen, und am folgenden
Mittwoch, als sie auf dem Kofinoball ersten Walzer und Schlus-
galopp zusammen tanzten, war es auch wieder nicht so, das ver-
stank es nicht, und das letztere entäuerte sie sogar ein wenig.
Aber jedenfalls mußte sie davon denken und natürlich nicht nur
daran, sondern auch an ihn, der die Ursache der heimlichen Un-
ruhe war, in die sie allmählich geraten. Ob das wirklich die
Liebe sei, darüber wußte sie nicht Bescheid, aber das wußte sie
genau, daß es ihr ganz unmöglich war, selbst zu ihrer Mutter
über diesen Zustand auch nur eine Silbe zu sprechen. Schon bei
dem Gedanken daran schämte sie sich, und zugleich bebrückte sie
das Gefühl, als laße sie damit eine Schuld auf sich. Es war ihr
bei ihrer Innerlichkeit mitunter verweigert, schwer ums Herz,
und die Tränen kamen ihr ganz unwillkürlich, so daß der Ober-
leutnant über ihre verdammt Zimperlichkeit zu brummen be-
gann. Mitunter war ihr aber auch anders zu Mut, und so ge-
schah es, daß Ursum, der auf einmal ganz hellhörig und also
etwas übermäßig geworden war, bereits im Februar tat, was er
sich in einem Anlauf von Sentimentalität, aber trotzdem ganz
fest vorgenommen hatte, erst im Mai zu tun.

Am Tage vorher hatten sie sich wieder einmal auf einer Ge-
sellschaft getroffen, und als Ursum jetzt Goa mit ihrem Bücher-
büchlein im Arm daherkam, sah, laute er schon in gravis
Meier Entfernung die Hand an den Wägenführer, ging ihr so
entgegen und bat um die Erlaubnis, sich erlauben zu dürfen,
ob ihr und ihren Eltern der gestrige Abend gut bekommen sei.
Dorum bat er sie aber nicht, daß er sie weiter begleiten dürfe,
tat es indessen.

(Fortsetzung folgt.)

Max Wallach **Bräut-Ausstattungen**
D 3, 6 (Theaterstrasse) Kataloge gern zu Diensten.
Telephon 1192.

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.

Samstag, den 13. Febr. 1909.
32. Vorstellung im Abonnement D.

Der Walzerkönig.

Operette in 3 Akten von Robert Weidemann.
Musik von Ludwig Mendelssohn.

In Szene gesetzt vom Intendanten.

Dirigent: Erwin Günz.

Personen:

Johann Strauß	Hugo Böhm
Maximilian, sein Nichte	Dina, Gendy
Wedi, Giechuber, Bräutigam	Alfred, Sieder
Marella, Baroni, Soubrette	Elise, Luchlau
Salvatore, Kommerzialrat	Hilfian, Trautsholtz
Orsi, Gattin, ungarischer Ragnat	Karl, Neumann-Hoditz
Abdollar, Gräfin, Musikprofessor	Barth, Siebenwein
Martha, Gattin	Halle, Sanben
Emma, Gattin, ein indischer Nabo	Edo, Vogel
Prozacie, Haushälterin	Elise, De Sant
Samuel, Gattin	Karl, Marx

Herren und Damen der Gesellschaft, Dirigent und Mitglieder
des Gesangsvereins „Harfen-He“, indische Sklaven,
Klavieren und Violinen, allerlei Gruppen von Tänzerinnen
der Traumbilder, Figuren aus der „Fiedermas“, großes
Lichtorchestr, Diener, Dienerinnen usw. Ort: Wien.

Tanz-Arrangements: Nimmie Händ.

Technisch-dekorative Einrichtung: Adolf Amnebach.

Offeneröff. halb 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Nach dem 1. u. 2. Akt größere Pausen.

Kleine Preise.

Neues Operettentheater

MANNHEIM

Samstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr:

Gastspiel: **Fritz Werner**

Die

Dollarprinzessin

Sonntag, 14. Februar, nachm. 3 Uhr:

Der Jockeyklub.

Abends 8 Uhr:

Gastspiel: **Fritz Werner**

Valy Paak

Zum 25. Male:

Der Jockeyklub.

Apollo-Cabaret „Intim“

Allabendlich 11-2 Uhr

◆ **Mannheim bei Nacht** ◆

Heute Samstag

Grosser Elite-Cabaret-Abend

Conferencier: Waldemar Ernst.

Lilly Baum

Carmen Violetta

Disco, neuzeit. Richt.

international. Soubrette.

Waldemar Ernst, Der Meister-Regisseur

◆ Mizzi Giradi, der Wimmer Kabold ◆

Harriet Oskara, vom Berliner Club-Mat

Lene Scholz

Gruder

In ihrem Repertoire.

In seinen Tanzstudien

In den Zwischen-

pausen

Elite-Concert der ersten ungar.

Magnatenkapelle

Friedrichs-Park.

Sonntag, den 14. Februar, nachmittags: 3-6 Uhr

Grosses humoristisches Konzert

ausgeführt von der Kapelle des

H. bad. Grenadier-Regiments

Leitung: Obermusikmeister M. Bollmer.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Abonnenten frei.

Josef Lübenau

E 5, 16. Atelier für Theater-Malerei E 5, 16.

Spezialität: **Karneval-Dekorationen.**

Anfertigung von Vereins-Theater-Bühnen.

Kurze Lieferzeit. — Billige, prompte Bedienung.

Visiten-Karten

liefert in geschmack-

voller Ausführung

Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Saalbau-Varieté

Telephon 1652

Nur 3 Tage

Telephon 1652

Samstag 13. Februar

Sonntag 14.

„

(2 Vorstellungen)

Montag 15.

„

sensationelles Gastspiel

Danny Gürtler

der König der Bohème

der Kämpfer für Wahrheit und Weltfriede

und das übrige Februar-Programm.

5957

Hermes Kunst-Salon

Rossmarkt 15

Frankfurt a. M.

Separat-Ausstellung

VON

Professor Hölzel, Stuttgart

Sonntag von 10 1/2—1 Uhr geöffnet.

5941

Aufruf

an sämtliche Anti-Alkohol-Gegner Mannheims und um-

liegender Ortschaften

zum Massenbesuch

bei am Samstag, den 13. bis Dienstag, den 23. Februar ds. Js.

in den festlich geschmückten Räumlichkeiten des

„Wilden Mann“

statuierender

Internat. Bier-Kongress

Verzapt wird ein mit sachmännlicher Kenntnis und Sotatalt gebrauter

exquisiter in Mannheims Mauern noch nicht gekosteter

Doppel-Ueber-Bock

zu dessen Vertilgung eine bestbekannte **Kain-Ueber-Bock-Haus-Kapelle**

die nötige Stimmung beizubringen wird.

Eröffnung und Anstich Samstag abend 6 Uhr.

Sinn' ich jetzt die Zelle trüb, b'e Horizont von Wolke,

Wird hoch heit im „Wilde Mann“ unter „Bod“ gemolte.

Siegl'it der „Wit“ in Berlin Frieden und hat schenke.

Proß des Erbieds Peter macht beinck' b' Saut verante.

Hot die Welt ersadell auch in Wessens drunne.

Siege wir im Bortbierdunck, laßt's bede unne.

Sinn' se im Balken bereits jett daran zu ranke.

Tut — bis der Schnerrbart habbi — wir im „Wilde“ lauft!

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Joh. Hirsch.

5958

Liliput - Telefon - Verzeichnis

von Mannheim-Ludwigshafen.

Ausgabe Februar 1909 soeben erschienen.

Preis 30 Pfennig.

Verlag: **Stern-Ellreich & Co.**

5955

E 6, 1.

Der Wirtschaftsbetrieb

in den Tribünen des Clubplatzes, ersten und zweiten

Platzes der

Rennbahn zu Iffezheim

ist für die diesjährige Rennzeit

zu verpachten.

Reflektionen wollen sich beim Sekretariat des Inter-

nationalen Clubs in Baden-Baden melden, wobei die

näheren Bedingungen einzusehen sind.

Vermischtes.

Herr m. Hön. Handfch. I.

Nebenbeschlüß. I. Abfch. von

Adressen, Abfch. u. Korrek.

Näh. u. No. 4040 d. d. Groch.

Im Ausbessern von Wäsche

und Kleibern empf. sich jge.

Frau. U 5, 3 pari. 4011

Rind wird in gute Pflege

genommen. 4049

Grabenstr. 32, 3. Stod.

Masken.

Schmetterlingskostüm

Modell. Flügel handge-

maut für Mittelgröße, gekost.

150 Pf. für 80 Pf. zu ver-

kaufen. M 2, 15a, 2. Stod.

Freisch. 2416

Maße (Flügel) zu verl.

L 14, 5, 3 2r. 4045

Schlaf-
zimmer
Büfett, Divan
Küchen billigt.
Frz. Borho
Telephon
N 3, 13.

(2030)

Heirat

Heirat.

Sol. Mann, 30 J., kath.,
Berreiter d. Lebens u. Pro-
genmittelbr. f. auf d. Wege
d. Befannsch. eines br. kath.
Mädchens m. ein. Verm. i.
Dausb. nicht unerf. am. lat.
Heirat: v. Vande, Waite od.
Dienstm. u. angest. Off. Off.
Offizien unt. Nr. 4000 an die
Expedition d. Blattes.

Heirat.

Heiraten in jeneren Arcifen
verm. freng dialret u. vor-
schulzeit. Nichtanonyme Off.
mit. nöh. Beisetzungen u.
Bild unt. Nr. 4045 a. d. Exp.

Heirat!

Jung. Mann, 20 Jahr alt,
mit seinem, Hotigebend. Ge-
schäft in beher Lage Heidel-
bergs, wünscht gesunde,
hübsche Dame, erfahren im
Dausbalt und Geschäft, aus
guter Familie kennen zu
lernen. Größ. Verm. erm.
Off. Off. mit Bild u. nöh.
Angabe unt. Nr. 4045 an die
Expch. Strengste Verschwie-
genheit zugesichert u. erbeten.

Ski-Club Mannheim-Ludwigshafen

Unsere Wettläufe

an der Hundseck

finden morgen Sonntag bestimmt statt.

Die Schneeverhältnisse sind sehr günstig.

Die Wege gebahnt.

— Rennzeit von 8 1/2—12 1/2 Uhr. —

Hotel Viktoria

ist sofort umstände halber zu

verpachten.

Näh. bei **Stammnitz, O 6, 9.**

Wollen Sie lachen

und

sich köstlich amüsieren?

Dann besuchen Sie das ab Sonntag

erscheinende

Neue Programm

im

Union Theater

P 6, 20

P 6, 20



Bilderfolge:

Ein Streifzug durch Algerien.

(Naturansichten der Schlucht El Kantara.)

Fritzens Werdegang Haben Sie meinen

Karionichtgesehen?

(2 Bilder, die wahre Lachsälven hervorruhen.)

Maria

(Schauspiel in sieben Bildern.)

Der wunderbare Fächer. Cusi fan tutto.

(Koloriertes Phantasiebild) (So machen sie es alle!)

Eine Kaninchensjagd mit Falken.

(Erste kinematogr. Aufnahme dieser Art)

Aus der Werkstatt des Tamburins.

(Italienische Industr. bilder.)

Tonbilder:

„Im tiefen Keller“

gesungen von Carl Nebe.

„Vom Gesindeball der Deutschen

Bühnengenossenschaft in Berlin“

(Tanzbühnenstücke)

sämtliche Bilder neu für Mannheim!

5963

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

206. Sitzung, Freitag, 12. Febr.

Um 12 Uhr des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg, Baumgarten.

Präsident Graf Stolberg
eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Der Etat des Reichsamts des Innern.
(Mitter Tag.)

Die Beratung der allgemeinen Fonds wird fortgesetzt. Für die Herausgabe von Berichten über Landwirtschaft werden 10 000 Mark gefordert.

Abg. Behrens (Niederrh.):
Gestern haben wir uns über Ernten und Erträge und ihre Bedeutung als Volkswirtschaft unterhalten. Heute möchte ich an den 1880 erinnern. Wir wünschen, daß möglichst in der Form eines Jahrbuchs über die Entwicklung des Obstbaues Bericht erstattet wird. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Wermuth:
Die Regierung sucht in jeder Beziehung den Obstbau zu fördern. Und die Vorkundungen des Pomologischen Vereins sehr sympathisch. Der Wunsch des Redneres soll nach Möglichkeit Erfüllung finden. (Beifall.)

Der Titel wird bewilligt.
Als Reichsausgabe zur Invalidenversicherung werden 51 810 000 Mark verlangt.

Abg. Stadthagen (Sag.):
Die Rentenkontrolle ist seit einigen Jahren sehr scharf. Um einige kleine Renten eventuell zu sparen, verschoben wir von Hunderttausenden an die Vergütung für Kontrollarbeit. Die Vergütung haben noch keinen Erwerbsfähigen wieder erworben. Es muß eine Erleichterung eintreten, wenn man den Renten wohl die Beiträge abnimmt, ihnen aber den Empfang einer Rente in jeder Weise erschwert. Am besten herrscht das größte Mißtrauen gegen die Vergütung, weil diese sich bei ihren Urteilen nicht nach den Wünschen derjenigen richten, von denen sie bezahlt werden. (Hört, hört! bei den Sog.) Wir ist der Fall bekannt, daß ein kranker Arbeiter von einem Vergütung für schwerer Arbeit erhielt wurde. Er hat den Kranken aber die offizielle Rente erreicht, war er bereits gestorben. (Hört, hört! bei den Sog.) In der Sozialpolitik darf nicht gespart werden.

Abg. v. Derhagen (Hr.):
Die unterdrückten Vorwürfe des Herrn Stadthagen gegen die Vergütung ist mit aller Entschiedenheit zurück. Freilich sind die Vergütung sehr mißtrauisch, weil sie vielfach von Simulanten geschildert werden. Wir wollen, daß den bedürftigen Renten die werden gewährt werden. Das sollen die Vergütung sich immer vor Augen halten.

Abg. Cuno (Hr. Sp.):
Die neue Anweisung des preussischen Handelsministers über die Erwerbung von Invalidenrenten ist von ungünstiger Schwere. Man will aufheben die Erwerbung von Renten erschweren. Der behördliche Apparat wird durch die neuen Bestimmungen umgehoben, der ganze Anhangsweg wird verlangsamt. Der behandelnde Arzt wird zugunsten des Verrentungsarztes ausgeschaltet.

Der Titel wird bewilligt.
Die allgemeine Interessen des deutschen Handels und Gewerbes sind 100 000 Mark ausgesetzt.

Abg. Overling (Niederrh.):
Bazum hat man der deutschen Schloßerschule in Neßheim in Sachsen die bisher gewährte Unterstützung entzogen? Die Verhältnisse haben sich früher nicht geändert. Aus der Stelle des sozialdemokratischen Vertreters des Reichstages ist ein Angehöriger des Reiches getreten. (Weiterkeit.) Die Sozialpolitik ist ein guter Genius. Aber wenn am unteren Orte gespart wird, dann wird sie zum todbringenden Wesen. Auch die Schloßerschule von Neßheim wird nachher an die Regierung mit Wünschen betrautet.

Staatssekretär Wermuth:
Der Fonds ist diesmal schon völlig erschöpft. Die Schloßerschule hat bereits in früheren Jahren 6000 Mk. an außerordentlichen Aufwendungen erhalten. Wir dürfen aber ein einzelnes Unternehmen nicht gegenüber anderen bevorzugen. Wenn einmal mehr Mittel fließen, wird auch wieder an die Schloßerschule gedacht werden.

Abg. Schiffer (Niederrh.):
Die Zahl der Ausländer an unseren Hoch- und Fachschulen sollte erheblich beschränkt werden. Die deutschen Schulen sind zunächst für Deutsche da. Im Auslande ist man lange nicht so tolerant, wie wir es sind. Wir ziehen uns nur eine gefährliche ausländische Konkurrenz heran.

Abg. Erzberger (Niederrh.):
Was den Sachsen recht ist, ist den anderen billig. Wohin wir kommen, wenn alle diese Fachschulen unterstellt würden, wie die Schloßerschule. Und gar die reichen Sachsen! (Weiterkeit.)

Abg. Overling (Niederrh.):
Herr Erzberger geht zu schematisch vor. Die Schloßerschule ist ganz eigenartig und geradezu vorbildlich geworden. Da kann auch einmal das Reich helfen. In der Schule sind nur 22 Schüler aus Sachsen, 65 aus den anderen Teilen des Reiches.

Abg. Gathlein (Hr. Sp.):
Die Schloßerschule ist wirklich eine Musterchule; aber aus rein praktischen Gründen können wir sie nicht unterstützen. Ich würde den Sachsen die 8000 Mk. gern gönnen (Weiterkeit), aber es ist besser, wenn das Reich sich selbst hilft. Der Wunsch des Abg. Schiffer, die Ausländer von den technischen Instituten mehr fern zu halten wird von der deutschen Industrie nicht geteilt. Die deutsche Industrie hält hier vielmehr eine internationale Freizügigkeit für gut. Wir sollten doch auch nicht vergessen, daß es auch Zeiten gab, wo wir dem Auslande sehr viel nachgeben. Natürlich sollen auch die Ausländer nicht die besten Plätze ohne weiteres bekommen. Ministerdirektor Althoff hat sich einmal geäußert, ich möchte doch mit aller Entschiedenheit gegen die Unbegrenztheit Front machen, die den Ausländern den Besuch deutscher technischer Institute und Universitäten verweigern wolle.

Abg. Hebe. v. Camp (Hr.):
Die Schule in Neßheim soll vorzüglich sein. Ja, wenn wir aber die vorzüglichsten Schulen unterstützen wollten, wo können

wir da hin? Die Wissenschaft ist international. Aber hier handelt es sich um wirtschaftliche Interessen, wenn man die Ausländer in unserer Technik unterrichtet. Ich erinnere an die Nachstellung unserer chemischen Industrie in der Welt. Geben wir dem Auslande die Möglichkeit, seine Chemiker und Techniker in der gleichen Weise auszubilden, wie unsere, so besteht die Gefahr, daß die Nachstellung unserer chemischen Industrie ernstlich gefährdet ist. Darunter leidet nicht nur die chemische Industrie, sondern es leiden auch die deutschen Arbeiter, deren Verdienst natürlich durch einen Niedergang der chemischen Industrie geschmälert wird. Ich bin also hier wieder einmal anderer Meinung als Herr Gathlein, was mich aber nicht wundern. (Weiterkeit.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg:
Bei dem Fonds hier darf man nicht schematisch vorgehen. Deutschland ist ein Bundesstaat, und das Reich fördert eine große Anzahl von Reichsgewerken durch die Bundesstaaten. Es muß im einzelnen Falle untersucht werden, ob die betreffende Einrichtung eine große das Reich umfassende Bedeutung hat. Das kann bei Schulen, wie sie hier besprochen worden sind, wohl möglich sein. Aber wir können durch diesen Titel hier nicht dauernde Kosten für das Reich heranziehen. Wird eine Unterhaltung ausgesprochen, so darf darin keine dauernde Einrichtung gesehen werden.

Abg. Döbe (Hr. Sp.):
Wozu kommen wir, wenn wir nationalistische und chauvinistische Grundzüge auch für die Wissenschaft aufstellen wollen. Dann kommen wir schließlich noch dahin, daß wir die Ausländer, die wir ausbilden wollen, ganz besonders auswählen; und wie können ja dann die Auswähl der Zentralstelle für Hochschulwesen überlassen. (Weiterkeit.) Wir wollen keine Bevorzugung der Ausländer, aber auch keine Zurücksetzung. Es ist eine Überforderung, wenn wir so tun, als könnten nicht auch wir vom Auslande lernen. Eine spezifisch deutsche technische Kultur können wir nicht herstellen. In unseren Fabriken beschäftigen wir Amerikaner und Engländer, weil man sie eben braucht. Der Gedanke, eine engere enge Landindustrie zu schaffen, gehört in die Zeit, als unsere Studenten noch nach Padua gingen. (Beifall links.)

Abg. Frank-Mannheim (Sag.):
Unsere Professoren freuen sich, wenn die Plätze von Ausländern schon besetzt sind, während die deutschen Studenten noch den Acker haben. (Rufe.) In Kautschuk wollen wir jetzt eine Linie für Chinesen errichten. Damit ist praktisch anerkannt, daß eine Grenze für die Wissenschaft nicht existiert. Ebenso ist es mit den Austauschprofessoren und Austauschstudenten.

Abg. Overling (Niederrh.):
Die Schule gehört dem Verbande deutscher Schlosserinnungen. Sie hat eine nationale Bedeutung.

Abg. Areth (Niederrh.):
Wir beteiligen uns an der Debatte über die in Deutschland studierenden Ausländer nicht, weil die Angelegenheit vor die Einzelkammer gehört. Ich stelle aber fest, daß wir auf den Besuch derjenigen Elemente, die Herrn Gathlein und Herrn Döbe so wertvoll erscheinen, kein Gewicht legen. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Stengel (Hr. Sp.):
Ich weise diese Angriffe gegen die studierenden Ausländer zurück. Wir können Holz daraus sein, daß Ausländer in Deutschland in die Wissenschaft eingeführt werden, und daß sie die deutschen Lehrmethoden sich aneignen.

Der Titel wird bewilligt. Damit sind die allgemeinen Fonds erledigt. Die Kapitel Reichskommissionen, Bundesamt für das Seiwatwesen, Schiffvermessungsmittel werden ohne Debatte erledigt.

Reim Kapitel „Entscheidende Disziplinardisziplin“ wird eine Resolution angenommen, welche die Wiederaufnahme in Disziplinardisziplin gegen Reichsbeamte fordert.

Es folgt das Kapitel: Behörden für die Untersuchung von Seeräuberfällen.

Abg. Döbe (Sag.):
Ist es richtig, daß das Oberseeramt zu einem Reichsschiffamt ausgebaut werden soll? Bedauerlich ist es, daß infolge mangelhafter Kontrolle immer noch so viel Seeräuberfälle vorkommen. Die Abschreckung der Seeräuber läßt viel zu wünschen übrig. Der Redner bespricht einen Unfall des Dampfers „Albatros“ und Mißstände auf den Fischdampfern.

Ministerialdirektor von Jena: (Hr. Sp.):
Ueber die Umwandlung des Oberseeramts in ein Reichsschiffamt ist sich die Regierung noch nicht schlüssig geworden. Der Führer des Dampfers „Albatros“ ist zur Höchstzulässigen Strafe und die Reederei zu 800 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Bezüglich der Fischdampfer sind die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden.

Abg. Dr. Döcker (Hr. Sp.):
Herr Döbe verallgemeinert, wie immer. Er sollte doch einmal in See fahren und sich die Sachen praktisch ansehen. (Weiterkeit.) Als vorurteilvoller Mann wird er dann sicherlich anders urteilen, als jetzt. Die drahtlose Telegraphie hat sich bei Schiffsunfällen außerordentlich bewährt. Jedes Schiff sollte solche Apparate mit sich führen. In den Unfallverhütungsvorschriften könnte vielleicht eine entsprechende Bestimmung aufgenommen werden.

Das Kapitel wird bewilligt.

Es folgt das Kapitel „Statistisches Amt“. Es liegen zwei Resolutionen vor auf gleichmäßige Festsetzung der statistischen Beschäftigung in sämtlichen Reichsbehörden und auf Verlegung der laufenden Berichte mit den Druckereien über die amtlichen Veröffentlichungen der Reichsämter.

Abg. Regien (Sag.):
Die bisherigen amtlichen Statistikstellen des Amtes sind durchaus ungenügend. Sie würden nur einen Wert haben, wenn die Reichsämter zur Mitarbeit herangezogen würden. Bei der Statistik hat sich das Amt an die Gewerkschaften gewandt. Die Gewerkschaften müssen aber solange ihre Mitwirkung verweigern, als sie befürchten müssen, daß der Material nur zur Ausarbeitung einer Buchdruckvorlage verwendet wird. Die Gewerkschaften können nur mitarbeiten, wenn die statistischen Aufnahmen nach ihren Formulare erfolgen.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg:
Der Redner sagt also, die Gewerkschaften sollen über die Art und Weise verfügen, wie die Reichsbehörden die Statistik aufnehmen. Die Regierung beabsichtigt aber, in welcher Form die Statistik erhoben werden soll. Wenn die Gewerkschaften in dieser

Form nicht mitwirken wollen, kann ich ihnen nicht helfen. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. v. Gatzlinke (Sag.):
bittet, in den Statistiken nicht die Unterschiede „kassatisch“ und „masurisch“ zu machen.

Abg. Dr. Döcker (Hr. Sp.):
tritt für die Resolution ein, die Festsetzung einer gleichen Zeitdauer der statistischen Beschäftigung ein.

Unterstaatssekretär Wermuth:
Ich bitte, sich keinem Irrtum hinsichtlich der Wirkung der Resolution hinzugeben. Allgemeine Regeln für die statistische Beschäftigung lassen sich sehr schwer aufstellen, da die Verhältnisse in den einzelnen Ressorts sehr verschieden sind.

Unterstaatssekretär Zewe:
Beim Patentamt konnten die Diätäre wegen der schlechten Finanzlage nicht einmündig angestellt werden. Es hat auch dort kein Diätar Anspruch auf Anstellung.

Abg. Wiesberts (Niederrh.):
Ich verurteile den Standpunkt des Abg. Regien, wenn er meint, entweder macht das Statistische Amt die Statistik, wie die Gewerkschaften es wünschen, oder die Gewerkschaften arbeiten nicht mit. Aber vielleicht könnten das Statistische Amt und eine statistische Kommission der Gewerkschaften sich über die Methode der Statistik verständigen. Eine laufende Berichterstattung über die Löhne der Bergarbeiter ist auch notwendig.

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar:
Wegen einer einheitlichen Vergütung-Statistik hat sich der Staatssekretär bereits mit den in Betracht kommenden Regierungen in Verbindung gesetzt und zusagehafte Antworten erhalten. Eine allgemeine Lohnstatistik ist schwierig. Es soll eine solche aber zunächst probeweise für eine einzelne Industrie angestellt werden.

Abg. Erzberger (Niederrh.):
In unserem Entschluß haben wir in der Kommission erfahren, daß die Bureaubeamten beim Statistischen Amt täglich nur 6 Stunden beschäftigt sind. (Hört, hört!) Wir verlangen für alle mittleren Behörden aber 8 Stunden Arbeitszeit.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg:
Die Bureauarbeitszeit im Reichsamt des Innern und der nachgeordneten Behörden beträgt sieben Stunden. Manchmal wird erheblich länger gearbeitet. Die Arbeitszeit ist so gelegt, daß eine Pause nicht stattfindet, also englische Bureauzeit. Wir erheben eine geistige Arbeit von acht Stunden ohne Pause als zu lange. Eine Pause mitten in der Arbeitszeit können wir in Berlin nicht einrichten lassen, da ein großer Teil der Beamten in den Vororten wohnt. Nach Hause fahren können sie da nicht, und von ihnen zu verlangen, hier in einem Restaurant zu speisen, geht auch nicht. Die Herren bringen sich jetzt ein Frühstück mit, das während der Arbeitszeit verzehrt wird. Eine achtstündige Arbeitszeit ohne Pause ist zu lange, das geht nicht. In sieben Stunden kann eine ganze Menge geleistet werden. Man soll die Anforderungen auch nicht ins unmögliche steigern. Diese Verhältnisse in der Reichsstadt möchte ich bitten zu berücksichtigen. In der Provinzialstadt mag es anders liegen.

Abg. Erzberger (Niederrh.):
Und ist in der Budgetkommission mitgeteilt worden, daß in den Bureau des Reichseisenbahnbauverwaltung nur sechs Stunden täglich gearbeitet wird. In der Kommission hat man sich allgemein für die achtstündige Arbeitszeit ausgesprochen. Die Bedenken, die der Staatssekretär hier erhoben hat, sind bereits widerlegt worden. Gibt es denn keine Gullerücken in Berlin? (Weiterkeit.) Die Steuerzahler sollen wieder neu belastet werden, damit die Beamten höhere Befehlsbefugnisse bekommen, da können wir auch verlangen, daß die Arbeitskraft der Beamten voll ausgenutzt wird. Das Bureaupersonal wird doch keineswegs belastet. Weist führt es doch nur sehr wenig wichtige Arbeiten aus. Selbst muß man die eigentlichen Verhältnisse in Berlin berücksichtigen, aber an dem höheren Gehalt, dem höheren Wohnungsgeldzuschuß, darf man den Berliner Beamten nicht noch geringere Arbeitszeit gewöhnen. Ich hoffe, daß der Staatssekretär eine Prüfung dieser Frage aufsetzt, sonst müßten wir beauftragen, den Titel, der die Bureaubeamten betrifft, in die Kommission zurückzugeben. (Beifall beim Zentrum.)

Abg. Frhr. v. Nitzsch (Niederrh.):
Ich kann mich des Eindruckes nicht erwehren, daß es doch wohl über die Aufgaben des Reichstages hinausgeht, hier die Arbeitsleistung festzusetzen. Es ist Sache der Verwaltung, festzusetzen, ob sechs, sieben oder acht Stunden gearbeitet wird.

Abg. Dr. Döcker (Hr. Sp.):
Ich schließe mich den Wünschen des Abg. Erzberger an.
Die Diskussion schließt.

Abg. Erzberger als Berichterstatter:
Da der Staatssekretär keine Erklärung abgegeben hat, stelle ich den formellen Antrag auf Zurückweisung des Titels über die Bureaubeamten in die Budgetkommission.

Der Antrag wird mit 110 Stimmen gegen 100 Stimmen des Blocks angenommen. Dafür Stimmen Zentrum, Sozialdemokraten, Polen und einige Mitglieder der preussischen Vereinigung. Der Titel über die Bureaubeamten geht an die Kommission zurück, die übrigen Titel werden bewilligt, die beiden Resolutionen angenommen.

Das Kapitel „Normal-Erkennungskommission“ wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt das Kapitel „Gesundheitsamt“.

Abg. Dr. Döcker (Niederrh.):
hilt die Wünsche des Droguistenbundes, daß sowohl bei den Revisionen der Droguisten, wie auch sonst, Droguisten als Sachverständige herangezogen werden möchten, für durchaus berechtigt. Die gesetzliche Einführung des Befähigungsnachweises für den Droguistenhand sei ebenfalls notwendig.

Das Haus vertagt sich.
Weiterberatung Sonnabend 11 Uhr, Fortsetzung, vorher Nachmittags.

Schluß: Nach 6 Uhr.

Seite.
B2,13 parier., 6 Stimmer
m. Rud. c. Wohn

Alphornstr. 45
2. und 3. Stock schöne 3 Zim-
mer n. Küche per 1. März an
verm. Näh. parterre. 2476

Collinistrasse 10

schöne 4 Zimmerwohnung mit
 Zubehör per 1. April zu ver-
 mieten. Näheres 2. Stock
 bei Meyer. 5042

Elisabethstr. 11.
Herrschallische Wohnung

4. Etod 8 Zimmer, Bade-
stimmer etc. mit grohem
Balkon in der St. Stadter-
weiterung (Nähe des Rosen-
gartens) zum 1. April zu ver-
mieten. 67400

2. Stad.

Friedrichspl. 9
2. und 4. Stod, je 11 Zimmer

a. Zuehör. Aufz. Dampf-
und Paf. zu verm. 2017
In erfr. d. Stad. dafelbit.

Leipziger 24
freundliche Wohnung & Sim-
mer, Billig, Bad, u. Bad.

Antianinga 1 2 4 Tropfen

Einzelzimmer, 2. u. 3. Etage 2
Zimmer-Wohnung mit
Zubehör, schon frei gelegen.

Robert portier. 2192

3 Stimmer, Rache, Bade-
stimmer und sonst. Jubel.
1 Treppe hoch, p. 1. April 00
in der nächsten Zeit. N. 6. 7.

Meerfeldstr. 67

Schöne 2 Zimmer-Wohnung, m.
Kammarde und Zubehör ver-
eignet, später zu verm. 1040

Näheres daselbst Taben.
 32 Heinsdorferstr. 11 dieg. 3
 Zimmer mit Bad au

1. April im Vermischen. 4041
Röhre 4. Stod rechts.
Stefanionromanado 91

Die am weitesten verbreitete

per 1. März u. 1. April
zu vermieten. 5447

Näheres W. Seife,
B 2, D. Telephon 409.

Waldparkstr. 23
Elegante 4 etw. 6 Zimmer mit
Bsp. Telefon 1440, 1351

Besen. So lange diese nicht
e Ernährung die Möglichkeit

jede Zelle ist für sich ein lebendiges Wesen. So lange diese nicht
gestirbt, so lange ist durch entsprechende Ernährung die Blutzirkulation

und dahin gehen Nagel und Haare — besonders schändliche Natur und besonders einfach in ihrer Bauart und in ihren Umständen sind, so ist physiologisch das Wachsen der Haare und Nagel bei Beiden gar nicht unmöglich.

— Humor aus aller Welt. Hebet eine Beerdigung in Yorkshire melbet ein dortiges Lokalblatt: Während der Beisetzungsfeierlichkeit wurde der Leetengraber am offenen Grabe von einem Schlaganfälle getroffen und gab, obwohl ärztliche Hilfe sofort an Stelle war, binnen kurzen seinen Geist auf. Dieses bedauerliche Ereignis warf einen Schatten auf die ganze Feierlichkeit. — Der Tenor Veroni begegnet einem Freunde. „Was sagst du nun?“ meint er stolz. „Bist wird schon eine Biggerworte nach mir benannt.“ — „Offenlich zieht sie Bigger als bul.“ — Auf dem Redaktionsbureau erscheint ein Weigenvirtuose, der tags vorher ein Angerert gegeben hat. „Ich habe Ihren Mitarbeiter ausdrücklich gebeten, zu erwähnen, daß meine Geige eine Stradivari ist — und nun hat er in seiner Kritik nicht ein Wort davon gesagt.“ „Das erklärt sich aus unserer gesellschaftlichen Gewohnheiten“, berichtigt ihn der Redakteur. „Wenn Herr Stradivari in unserer Zeitung annonciert, so werden seine Instrumente auch genannt werden.“ — In einer humoristischen Zeitung finden wir im „Griffelruten“ die folgende Antwort. Die „Iies bliden löst“. Sie fragen, ob Ihre Kutsche zu lang war. Das war sie nicht. Wir hätten gewünscht, sie wäre noch drei oder viermal so lang gewesen. Sie haben keine Verstellung dabei, wieviel Papier man braucht, um während dieser kalten Wintertage die Temperaturen in unseren Redaktionskölale auf erträgliche Höhe zu bringen.“

— Ein Griffelruten als Operettensammlung. Aus London wird berichtet: In dem Gemeindefeud des Dorfschens Wilschpöle hat sich eben eine eigenartige Premiere hattgefunden. Eine Truppe von Dorfschenspielern brachte das Werk des Rev. G. M. Seebird, des Pfarrers von Wilschpöle, zur Uraufführung. Die Schöpfung des geistlichen Herren führt den Titel „Das Los des Schugmannes“ und ist eine lustige Operette, die mit Humor das Leben, die Leiden und die Freuden der Wächter der Ordnung in einem Gutsendörfe schildert. In hundert Folge sieben Szenen vordür, in denen die Schwächen der männlichen Ordnungswächter für die Aukendünke der Dorfschönen gelschildert werden, diese Schwächen, die nichtig, obwohl geben, daß sie selbst dem trügerischen Glüd der Ehe nicht entfliehen. Sowohl das Textbuch als auch die Musik, die zeigt, daß der Komponist oft und gern die Operetten Sullivan gehört hat, und die Schöpfung des wackeren Dorfpfarrers, der es sich auch nicht schemen ließ, mit dem Taktstock in der Hand seine Operette selbst zu dirigieren.

— Ein lustiges Bett. Der einstige Lieblingsstüb der Compaour, das Schloß von Etioles bei Paris, in dem auch Napoleon III.

Die Miniaturingenieure seitwärts gemocht haben, und jetzt aber
verlassen und die alte Einrichtung und die Gemälde sind am Plan-
tag herbeigeführt worden. Von Liebhabern wurden außerordentlich
hohe Preise bezahlt, für vier Kränze z. B. konnten 7250 M. er-
stehen werden. Ein amerikanischer Sammler erwarb nach langem
Kampfe das Bild Napoleons III., für das er nicht weniger als
20 000 M. bezahlte.

W

RONKERS

EISSE

OCHE

ca. 600 Stück

Trikotagen

Herrenhemden - Herrenhosen - Herrenjacken
Damenhemden - Damenhosen - Damenjacken

Wert bis Mk. 2.25

durchweg

Solange der Vorrat!

Die Preise sind netto!

S. Wronker & Co.

MANNHEIM

59049

1

45

Mk.

Goetheschule, Offenbach a. M.

Mittelschulische Privatschule und Handelsschule verb. mit
Hochschule u. Universität. Prospekt durch die Direktion. 8139

Haasenstein & Vogler A.G.

Assessoren-Akademie für alle
Berufszweige u. Zeitungsstellen der Welt
Mannheim P. 21

Mk. 8—10000 Verdienst

Ährlich durch Übernahme eines leicht fährbaren Konkurrenz-
loren Geschäfts. Branchenkenntnisse nicht nötig. Erforderlich: 3
Capital 1000 Mark.

Offerten unter D 1209 an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Mannheim. 5059

Südd. Möbelfabrik

sucht einen bei Möbelhänd-
lern gut eingeführten
Vertreter

für Schluszimmer. Gefl. Off.
unter Chiffre G. 1215 an
Haasenstein u. Vogler A.-G.,
Stuttgart. 5061

Tücht. Näherin

empfiehlt sich im Ausbessern
v. Wäsche und Kleidern aus-
dem Hause. Vollst. genügt.
Franz Krantz, Kollstr. 22 v.

3,9 4 Zimmer und Küche
mit 2 Bädern, 5 Zimmer zu vermieten.
Näheres parierre. 2264

Katholische Gemeinde.

Jehuitenkirche. Sonntag, 13. Februar 1909. Von 4 Uhr
an Beichtgelegenheit. 6 Uhr Soloe.

Sonntag, den 14. Februar 1909. Sonntagsm. 8 Uhr Früh-
messe. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgebet mit Predigt.
Dank 10 Uhr Predigt und Kant. 11 Uhr in Messe mit Predigt.
8 Uhr Gottesdienst. 1/2 2 Uhr Gottesdienst für den 3. u. 4. Jahr-
gang Mädchen im Saal. 1/2 3 Uhr Herz Maria-Andacht.
Andacht mit Segen (Kreuzweg).

Son. biesiger Großhand-
lung geübt.

Stenotypistin

(Eig. Unterwood) gesucht.
Offert. mit Gehaltsangabe
und Zeugnisabschriften unt.
Nr. 2496 an die Exped. d. Bl.

Zur Beihilfe in der Re-
gistrierung einer biesig. Groß-
handlung wird ein gewand-
ter, junger

J. Dant

— Warenfabrik —
Mannheim.

Gesucht

ein tücht. solit. Mädchen mit
nur gut. Zeug. an H. Rom.
bei hoh. Lohn auf 1. April.
In erf. Prinz Wilhelmstr. 15
1 Tr. bis 3 Uhr. 2400

Sollst. Mädchen für Küche
u. Hausarbeit per sofort ge-
sucht. C. 4, 8, 4. Stod. 2424

Lehrlingsgesuche.

Lehrling

mit gut. Schulbildung, mög-
lichst im Besitz des Ein-
heim-Zeugnisses von hiesi-
ger Hingroßhandlung ge-
sucht.

Selbstgeschriebene Offerten
unter Nr. 2494 an die Exped.
dieses Blattes.

Mietgesuche.

Wohnung gesucht
auf 1. April d. J. von 3 od.
4 Zimmer n. Badest. von
ruhiger Familie in besserem
Haus. Nähe von M. 1 u. G.
Off. m. Preis u. Nr. 2494
an die Exped. d. Bl.

1—2 unmobilierte Zimmer
als Bureau zu mieten ge-
sucht. Offert. mit Preis unt.
Nr. 2487 an die Expedition.

Wohnungen.

6,7,8 5 Zimmerwohnung
event. mit Bureau
und Log. zu verm. Näh. 2. St.
2839

7,7,6 2 Zimmer u. Küche
sel. zu verm. 4054.

Merzelsir. 78 u. 86

Schon ausgestattete 3 Zim-
merwohnung mit Badest.
per 1. April u. 1. Mai preis-
wert zu vermieten. 2485

Näheres Bureau Gellert,
H. 2, 9. Telefon Nr. 802.

Gr. Merzelsir. 13

2. u. 3. Stod. je 5 Zimmer n.
Küche u. Badest. zu ver-
mieten. Näheres 2338

Nejengartenstraße 20

Bureau.

Rheinstraße Nr. 24.

3 od. 4 Zimmerwohnungen
mit Bad u. Kuch. Ausb. in
neuer Lage auf 1. April zu verm.
Näh. eine Trepp. hoch 2277

Reichensammerstraße 20. 160ne

3 Zimmer-Wohnung mit
Kochst. Küche und Badest.
per 1. April zu verm. 1758

Reichensammerstraße 9.

3. Stod. 5 Zimmerwohnung.
schon ausgef. u. reichl. Ju-
beler. auf 1. Juli zu verm.
Näh. 2. Stod. v. 158

Reichensammerstraße 8 (Neben)

Alte 6 Zimmerwohnung
mit Badest. elektr. Licht. in
seiner Lage zu verm. Näh.
Bureau Gellertstr. 6. 4026

1 bis 2 unmobilierte

Zimmer mit Küche in Herrn-
oder Dame), auch für Büro
preiswert, per sofort oder 1. April
zu vermieten. Zu erfragen

2486 Kirchenstr. 2a, II.

3 Zimmer und Küche

zu verm.
Näh. Gellertstr. 10, 2. St.

Möbl. Zimmer

D 3,2 3 Tr. Ein gut möbl.
Zimmer p. 1. Sept.
a. u. Angl. v. 12/2 Uhr. 2479

D 6,16 3 Tr. hoch, fein
möbl. Zimmer
ev. Eing. zu verm. 4059

D 5,1 3 Tr. gut möbl.
Zimmer mit Kochst.
Kuch. u. Bad. zu verm. 4039

Reichensammerstr. 22, 2 Trepp.
ein elegant möbl. Zim-
mer mit Klavier, Bild nach
dem Tapisser, sehr preis-
wert zu verm. 4097

Reichensammerstr. 12, 4 Zimmer
u. Küche nebst Bad. p.
1. April zu vermieten. 4028

Freundlich möbl. Zimmer,
parl. in besserem Hause bei
Kübel, Seiten per 1. April
zu vermieten. Gellertstr. 10
parierre rechts. 4098

Heute Pelzwaren-Räumung.

Samstag Sonntag Montag

Verkauf sämtlicher

Pelzwaren

ca. 300 Stück

Stolas bis zu 180 cm Länge.....
Skunks, Mufflon, Tibet,
Sealkanin, Rasékanin,
Nerzmurmél usw.....

zu ganz überraschend billigen

Räumungs-Preisen!

Serie I

Stolas

Kanin

Kragentacon

mit Schwefen

ganze Länge

bis 110 cm lang

zum aussuchen

Stück

1²⁵

Mk.

Serie II

Stolas

Nerzmurmél

130 cm lang

Rasékanin

Kragentacon

ganze Länge

bis 150 cm

lang

zum aussuchen

Stück

1⁹⁵

Mk.

Serie III

Stolas

Rasékanin

Kragentacon

ganze Länge

bis 170 cm

lang

zum aussuchen

Stück

3⁹⁵

Mk.

Serie IV

Stolas

Nerzmurmél

Skunks echt u.

Skunks imit.

Mufflon

Sealkanin

Rasékanin

bis zu 170 cm

zum aussuchen

Stück

5⁹⁵

Mk.

Als ganz hervorragend
preiswert bringen wir
hiervon 4 Serien, die weit
unter Preis ausgelegt und
in unseren Schaufenstern
übersichtlich ausgestellt
..... sind.